

Universitätsbibliothek Wuppertal

Phoenix von Kolophon

Gerhard, Gustav A.

Leipzig, 1909

§ 1 Phoenix von Kolophon

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5287)

Drittes Kapitel

Ergebnisse

Wenn wir nach Entzifferung und Erklärung der Texte zum Schluß daran kommen, in zusammenfassender Kürze den Gewinn zu überschlagen, so empfiehlt sich als Ausgangspunkt die einzige literarhistorisch annähernd fixierbare Person des

§ 1 Phoinix von Kolophon.

Wir haben von dem Manne außer den fünf bei Athenaios erhaltenen und nachher zu besprechenden Choliambenfragmenten¹ lediglich die Pausaniasnotiz², daß er den Fall seiner Vaterstadt Kolophon beklagte, als diese ebenso wie Lebedos von Lysimachos aufgehoben und mit dem ans Meer verlegten Ephesos zur Neugründung 'Arsinoe' vereint ward.³ Das Ereignis fällt vermutlich zwischen 287 und 281.⁴ Nimmt man dabei als Mindestalter für Phoinix 20 Jahre, so wäre er spätestens ca. 307—301 geboren. Wohl möglich, daß man höher

1 Am bequemsten beisammen in der zweiten Auflage (1868) von Th. Bergk's Anthologia Lyrica S. 217—219. — F. G. Schneidewin, *Delect. poes. Gr. eleg. etc.* 1839 S. 226—229 hatte fr. III (Ath. X p. 421 d) vergessen, ebenso noch A. Meineke (Choliamb.: hinter C. Lachmann's Babrios 1845 S. 140—145), der es dann am Schlusse (S. 179) nachtrug.

2 Paus. I 9, 7 *Λιέβη δὲ* (Lysimachos) *καὶ ναυοὶν ἐπὶ τὴν Ἀσίαν καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν Ἀντιγόνοιν συγκαθεῖλε. συνόκισε δὲ καὶ Ἐφεσίων ἄχρι θαλάσσης τὴν νῦν πόλιν, ἐπαγαγόμενος ἐς αὐτὴν Λεβεδίους τε οἰκήτορας καὶ Κολοφωνίους, τὰς δὲ ἐκείνων ἀνελὼν πόλεις, ὥς Φοῖνικα ἰάμβων ποιητὴν Κολοφώνιον θρηνηῖσαι τὴν ἄλωσιν.*

3 Vgl. J. G. Droysen, *Gesch. des Hellenismus* II 2² 1878 S. 294; B. Niese, *Gesch. der griech. und maked. Staaten etc.* I 1893 S. 397 f.

4 E. Rohde, *Gr. Rom.* 1900 S. 80 ff. A. 1; F. Susemihl, *Al. L.* I 1891 S. 186 f. A. 65. — Unrichtig also für Phoinix die Zeitangabe von W. Christ (*G. L.* 1905 S. 142): 'um Ol. 118' (308—305) [so schon Schneidewin S. 226; G. Bernhardt, *Grundr. d. gr. L.* II 1² 1856 S. 475 vorsichtiger: 'nach Ol. 118'].

hinaufgehen muß.¹ Aber vor einem Zuviel warnt uns vielleicht seine kynische Dichtung. Nach deren Choliamben zu schließen, hat er ähnlich wie seine Landsleute² Dionysios und Zopyros³ mit der in Athen seit dem ersten Viertel des dritten Jahrhunderts florierenden kynisch(-stoisch)en Moralpoesie (s. § 3) Fühlung gewonnen (vgl. oben S. 103 f.), wahrscheinlich doch noch als jüngerer Mann. Nahe läge die Vermutung, daß ihn erst das Unglück seiner Heimat jenen Kreisen in die Arme trieb. Doch sie läßt sich nicht beweisen und findet keinesfalls einen Anhalt in dem von Pausanias angeführten, anscheinend elegischen⁴ Klagegedicht.⁵ Es wäre denkbar, daß Phoinix schon hier als kynischer Epigone des großen Kolophoniers Xenophanes⁶

1 Wenn man bisher den Phoinix meist für älter erklärte als Kallimachos [A. F. Naeke, Choerili Sam. qu. supers. etc. 1817 S. 227; Th. Bergk 1845: Kl. Schr. II S. 560: 'lange vor K.'] und Theokrit [Susemihl I S. 229; F. Buecheler, Rh. Mus. XXX 1875 S. 54], so hatte man wohl vor allem seine offenbare Unabhängigkeit von den Alexandrinern im Auge.

2 Über die aus Kolophon stammenden Dichter schrieb später der Kolophonier Nikandros ein besondres Buch: Susemihl I S. 303 m. A. 105.

3 Die angeblichen Kompagnons des Kynikers Menippos: D. L. VI 100 *Ἐνιοὶ δὲ τὰ βιβλῖ' αὐτοῦ οὐκ αὐτοῦ εἶναι, ἀλλὰ Διονυσίου καὶ Ζωπύρου τῶν Κολοφωνίων, οἱ τοῦ παῖζειν ἕνεκα συγγράφοντες ἐδίδοναν αὐτῷ ὥς ἐδ' ὀφειμένῳ διαδέσθαι*; Zopyros zugleich wohl identisch mit dem homonymen Rhetor (s. auch Crusius, Anal. S. 56 f.), dem Freunde des Phliasiers Timon (D. L. IX 114): vgl. Wachsmuth, Sillogr.² S. 83; Zeller II 1⁴ S. 286 f. A. 3; Susemihl I S. 44. 112 (A. 526), II S. 467 f. — Daß sich die Ionier früh für den Kynismus interessierten, mag man aus Dions Erzählung von Diogenes ersehen (IX § 5 Arn.): *τῶν δὲ ἄλλων (Nicht-Korinther) οἱ μακρόθεν μάλιστα προσήσαντες πρὸς αὐτόν, ἀπὸ τῆς Ἰωνίας τε καὶ Σικελίας καὶ Ἰταλίας ὅσοι παρήσαν καὶ τῶν ἐκ Αἰβύης τινὲς καὶ τῶν ἐκ Μασσαρίας καὶ ἀπὸ Βορυσθένους κτλ.*

4 B. ten Brink, Hipponactea c. XIV (Philol. VI 1851 S. 218 f.) hatte es für choliambisch gehalten und ihm jenen früher (S. 95) erwähnten choliambischen Sprichwortvers vom *'archipirata'* Mandron vindizieren wollen!

5 Man könnte ja sagen: wer dem Vaterlande nachweint, weiß noch nichts vom 'vaterlandslosen' Kynismus (wie denn z. B. J. Geffcken [S. 12. 132, 2] dem kynisierenden Tarentiner Leonidas die Klage darüber absprach, daß er fern von der Heimat sterbe). Aber das heißt den Begriff des Kynikers überspannen.

6 Daß die Kyniker in Xenophanes naturgemäß einen ihrer beliebten alten Gewährsmänner fanden, erkannte richtig bereits Joël (s. bes. II S. 771. 873 f.). Er geht nur wieder zu weit, wenn er nun gleich den Antisthenes in die engste Beziehung zu ihm setzt und gar all die Xenophanesfragmente bei Athenaios durch des Antisthenes Hände gegangen sein läßt. — Kynisch erschien an Xenophanes vor allem sein die Volksreligion anfeindender Monotheismus, kynisch die 'Sillographie' gegen Dichter und Philosophen [weshalb ihn denn auch der Phliasier Timon zum Hadesführer erwählte: vgl. Wachsmuth, Sillogr.² S. 47; Susemihl I S. 114; G. Voghera, *Senofane e i cinici autori di Silloi?*: Studi ital. di filol. cl. XI 1903 S. 1—16; dazu J. Sitzler, Burs. Jahresb. 133 (1907) S. 130 f.], kynisch die auf eigener Bedürfnislosigkeit (s. Timon fr. 44 S. 155 f. W.; 3 S. 185 D.) basierende Polemik gegen Luxus (fr. 3: II⁴ S. 113 f. Bgk.;

Anlaß nahm, seiner seit alters ihres Goldes wegen berühmten¹ wie ihrer üppigen ὕβρις wegen berüchtigten² Vaterstadt³ Buße zu predigen.

Wir wollen nun die altbekannten Choliambenreste des Phoinix durchmustern und sehen, wie weit sie mit dem kynischen Bilde des neugefundenen Heidelberger *Ἰαμβος Φοίνικος* übereinstimmen. Eine Überraschung bringt uns da gleich das erste Stück, das man auch bei O. Crusius im Anhang (S. 92 f.) seiner Herondas-Ausgabe (ed. min.⁴ 1905) lesen kann (vgl. Unters. S. 65)⁴:

I

Ath. VIII 59 p. 359 e—360 a οἶδα δὲ Φοίνικα τὸν Κολοφώνιον ἱαμποποιὸν μνημονεύοντά τινων ἀνδρῶν ὡς ἀγριόντων τῇ κορώνῃ καὶ λέγοντα⁵ ταῦτα:

- 1 Ἐσθλοί, κορώνῃ χεῖρα πρόσδοτε κριθέων,
- 2 τῇ παιδὶ τοῦ Ἀπόλλωνος, ἣ λέκος πυρῶν
- 3 ἣ ἄρτον ἢ ἡμαιθον ἢ ὅτι τις χορήξει.
- 4 δότ', ὦγαθοί, <τι> τῶν ἑκαστος ἐν χερσὶν
- 5 ἔχει κορώνῃ· ἅλλα λήψεται χόνδρον·
- 6 φιλεῖ γὰρ αὕτη πάγχυ ταῦτα δαίνυσθαι·

S. 37 D.), kynisch endlich der Athletenhaß (fr. 2 S. 112 f. Bgk.; S. 36 f. D.). [Th. Bergk (1845: Kl. Schr. II S. 549) hatte ja sogar jene späte anti-athletisch-kynische 'Tierfabel' bei Galen (Protr. 13 S. 20 f. Kb.) auf Xenophanes bezogen: s. jetzt P. Brandt im Corpusc. poes. ep. Gr. ludib. I 1888 S. 108 ff.]. Kynisierung verraten einige dem Xenophanes zugeschriebene Chreiai, mit denen er z. T. geradezu kynisch-populären Figuren wie dem Aisopos [vgl. D. L. IX 19 mit Diod. IX 28, Plut. Sol. 28; Diels, Poet. philos. S. 20; Joël II S. 874] oder dem Spartaner Lykurgos [vgl. Ar. rhet. II 23 p. 1400 b 5—8 etc. (Diels S. 22 Nr. 13) mit Plut. Apophth. Lac. p. 228 E Nr. 26, auch die ähnlich gearteten Sprüche von Anacharsis (Gnom. Vat. 20) und Bion (D. L. IV 48)] Konkurrenz macht.

1 Zenob. Ath. III 155: Χρυσὸς ὁ Κολοφώνιος μέμνηται ταύτης Ἀριστοφάνους ἐν Κωκάλῳ (fr. 352: I S. 485 K.). εἴρηται δέ, παρόσον οἱ Κολοφώνιοι τὸν κάλλιστον χρυσὸν ἐργάζεσθαι νομίζονται. καὶ Ἡρόδοτος δὲ (Herond.⁴ fr. dub. 64 S. 87 Cr.; vgl. Unters. S. 163) Κολοφώνιον καλεῖ τὸν ἄριστον χρυσόν.

2 Theogn. 1103 f. Τῆρις καὶ Μάγνητας ἀπώλεσε καὶ Κολοφῶνα | καὶ Σμύρνην· πάντως, Κόρνε, καὶ ἔμμε' ἀπολεῖ; Ps.-Diog. V 79 Κολοφώνια ὕβρις· ἐπὶ τῶν πλουσίων καὶ ὕβριστῶν. τοιοῦτοι γὰρ οἱ Κολοφώνιοι. — Vgl. z. B. Theopomp fr. 129 (FHG I S. 299 f.); Phylarch fr. 62 (FHG I S. 353 B).

3 Über des Xenophanes Κτίσις Κολοφῶνος neuere Literatur bei J. Sitzler, Burs. Jahresb. 75 (1893) S. 127.

4 Zur Kritik des Gedichtes nach Crusius und Peppmüller (s. u. S. 181 A. 3) noch J. Sitzler, Burs. Jahresb. 92 (1897) S. 108 f.

5 Die bereits von J. Schweighäuser (Animadv. in Ath. IV 1803 S. 652) abgelehnte Lesung *λεγόντων* vertrat von neuem F. Ritschl im Artikel 'Ode' bei Ersch u. Gruber III 1 [1830] S. 322 A. 47 (= Opusc. I S. 253): gegen ihn mit Recht H. Flach, Gr. Lyr. I 1883 S. 24 A. 3.

- 7 ὁ νῦν ἄλλας δοὺς αὐθι κηρίον δώσει.
 8 ὦ παῖ, θύρην ἄγκλινε — Πλοῦτος ἤκουσε,
 9 καὶ τῇ κορώνῃ παρθένος φέρει σῦκα.
 10 θεοί, γένοιτο πάντ' ἄμειπτος ἢ κούρη
 11 κάφνειδὸν ἄνδρα κώνομαστὸν ἐξέυροι
 12 καὶ τῷ γέροντι πατρὶ κοῦρον εἰς χεῖρας
 13 καὶ μητρὶ κούρην εἰς τὰ γούνα κατθέλῃ,
 14 θάλος τρέφειν γυναικα τοῖς κασιγνήτοις.
 15 ἐγὼ δ', ὅκου πόδες φέρουσιν, ὀφθαλμοὺς
 16 ἀμείβομαι, Μούσαισι πρὸς θύραις ἔδων
 17 καὶ δόντι καὶ μὴ δόντι πλέονα τωngew.

καὶ ἐπὶ τέλει δὲ τοῦ λάμβον φησὶν·

- 18 ἀλλ', ὦγαθοί, ἐπορέξαθ' ὦν μυχὸς πλουτεῖ·
 19 δός, ὦ <ἔ>ναξ, δός καὶ σὺ πολλὰ μοι νύμφῃ·
 20 νόμος κορώνῃ χεῖρα δοῦν' ἐπαितούσῃ.
 21 τοσαῦτ' αἶδω· δός τι καὶ καταχρήσει.

Also ein *κορώνισμα*, eins jener lieblichen Frühlingslieder, wie sie griechische und germanische Kinder bei ihrem jährlich althergebrachten Umzug vor den Haustüren sangen und noch singen, Segen wünschend und Gaben heischend. A. Dieterich hat in seinem 'Sommertag'¹ diese Bräuche kürzlich wieder zusammenfassend behandelt und dabei (S. 106 f.) auch unsern Choliambos erwähnt. Wie, so wird man sich fragen, kam ein Kyniker dazu, jene Volkssitte poetisch zu feiern? Sprach er am Ende gar insofern *pro domo*, als er, selbst auf die 'milte' der Reichen spekulierend, eine ehrwürdig populäre Gewohnheit zur Empfehlung solcher Tugend benutzte, und hätten wir somit, folkloristisch verkleidet, ein kynisches Bettellied? Der Kyon als Bettler ist allzu bekannt, um Belege zu brauchen. Ich würde höchstens an den kynisch poetischen Krates erinnern, zu dem unser Phoinix vielleicht in die Schule ging. Krates trug wohl den Ehrentitel des 'Türöffners'² nicht umsonst. In einem hübschen *παίγνιον* (fr. 13 S. 221 Diels), das unter dem Namen des 'Haustagebuches' (*ἐφημερίς*) herumging, führte er scherzhafte Klage darüber, daß im Budget die Philosophen immer zu kurz kommen. Einen Bettlertypus hatte der kynische Choliambograph schon in seinem metrischen Vorbild (s. § 2)

¹ Archiv für Religionswissenschaft VIII 1905 Beiheft, gewidmet Hermann Usener S. 82—117.

² D. L. VI 86 ἐκαλεῖτο δὲ καὶ θυρεπανοίκτης διὰ τὸ εἰς πᾶσαν εἰσιέναι οἰκίαν καὶ νοῦθετεῖν; Plut. Qu. conv. II 1, 6, 4 p. 632 E; Suid. s. v. Κράτης.

Hipponax vor Augen, den er übrigens auch an einer Stelle der 'Koronisten' offensichtlich nachahmt.¹ Unsre Auffassung des Gedichtes wird weiterhin dadurch bestätigt, daß Athenaios, gewiß nach einer guten Quelle, als Veranstalter des bettelnden Umzugs mit der Krähe nicht Kinder anführt, sondern Männer. Schon Th. Bergk² hatte den Ausdruck *ἀνδρῶν* beanstandet, G. Kaibel³ und R. Peppmüller³ wollten ihn geradezu tilgen. Sein richtiges Verständnis lag angedeutet bereits in der Bergkschen Bemerkung: *quamquam postea fortasse etiam mendici hoc praetextu abusi sunt*. Athenaios gibt uns für solch tendenziösen Mißbrauch des Volksfestes noch ein andres Zeugnis: der rhodische Umzug mit der Schwalbe sollte von dem alten Weisen Kleobul von Lindos eingerichtet worden sein, als sich das Bedürfnis nach einer Geldkollekte regte.⁴

II

Ath. XII 40 p. 530e—531a Φοῖνιξ δ' ὁ Κολοφώνιος ποιητὴς περὶ Νίνου λέγων ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Ἰάμβων φησὶν·

- 1 Ἀνὴρ Νίνος τις ἐγένετ', ὡς ἐγὼ κλύω,
- 2 Ἀσσύριος, ὅστις εἶχε χρυσίου πόντον
- 3 καὶ τᾶλλα πολλὸν πλέονα Κασπίης ψάμμου.
- 4 ὅς οὐκ ἴδ' ἀστέρ' ουδιζωνεδιζητο,
- 5 οὐ παρὰ μάγοισι πῦρ ἱερὸν ἀνέστησεν,
- 6 ὥσπερ νόμος, ῥάβδοισι τοῦ θεοῦ ψαύων·
- 7 οὐ μυθιήτης, οὐ δικασπόλος κείνος·
- 8 οὐ λεωλογεῖν ἐμάνθαν', οὐκ ἀμιθρῆσαι.
- 9 ἀλλ' ἦν ἄριστος ἐσθλὸν τε καὶ πίνειν
- 10 κῆρᾶν, τὰ δ' ἄλλα πάντα κατὰ πετρῶν ὤθει.
- 11 ὡς δ' ἀπέθαν' ὦνήρ, πᾶσι κατέλιπε ῥῆσιν
- 12 [ὅκον Νίνος νῦν ἐστὶ καὶ τὸ σῆμ' ἄδει].
- 13 ἄκουσον, εἴτ' Ἀσσύριος εἴτε καὶ Μῆδος

1 Vgl. Z. 2 ἡ λέκος πυρῶν mit Hippon. fr. 58 (II⁴ S. 481 Bgk.): *Κἄλειφα ῥόδιον ἥδ' καὶ λέκος πυροῦ*: B. ten Brink, *Philol.* VI 1851 S. 48.

2 Th. Bergk, *Commentatio de Phoenicis Colophonii iambo* 1858: jetzt *Kl. Schr.* II S. 152 A. 10.

3 R. Peppmüller, *Drei bei Umgängen in Griechenland gesungene Bittlieder*: *Fleck. Jahrb.* 149 (1894) S. 22.

4 Ath. VIII 60 p. 360d τὸν δὲ ἀγεμὸν τοῦτον (das *χελιδονίζειν*) κατέδειξε πρῶτος Κλεόβουλος ὁ Αἰνιδίος ἐν Αἰνιδῷ χρείας γενομένης συλλογῆς χρημάτων (aus *Theognis Περί τῶν ἐν Ῥόδῳ θυσιαῶν*: *FHG* IV S. 514 B). S. auch Bergk, *Kl. Schr.* II S. 149; H. Flach, *Gr. Lyr.* I 1883 S. 24.

- 14 εἷς ἢ Κόραξος ἢ ἀπὸ τῶν ἄνω λιμνῶν
 15 <Σ>ινδὸς κομήτης· οὐ γὰρ ἀλλὰ ἑκηρύσσω·
 16 ἐγὼ Νίνος πάλαι ποτ' ἐγενόμην πνεῦμα,
 17 νῦν δ' οὐκ ἔτ' οὐδέν, ἀλλὰ γῇ πεπολήμαι
 18 [ἔχω δ' ὁκόσον ἔδαισα χῶκός' ἦεῖσα
 19 χῶκόςσ' ἐράσθην —————].
 20 τὰ δ' ὄλβι' ἡμέων δῆλοι συνελθόντες
 21 φέρουσιν ὥσπερ ὦμὸν ἔριπον αἱ Βάχχαι.
 22 [ἐγὼ δ' ἐς Ἄιδην οὔτε χρυσὸν οὔθ' ἵππον
 23 οὔτ' ἀργυρῆν ἄμαξαν φῶχόμην ἔλκων·
 24 σποδὸς δὲ πολλή χῶ μιτροφόρος κείμαι].

Dies zweite, auch metrisch singuläre¹ Poem scheint in seiner überlieferten Form dem Kynismos unsres Phoinix direkt zu widersprechen. Fand man doch bisher² in dem fraglichen Bericht vom Assyrikerkönig Ninos lediglich eine gesucht³ paraphrasierende Variante⁴ jener vielberühmten 'Grabschrift' seines Landsmanns Sardanapal, welche dem Altertum als typisch prägnantester Ausdruck für die 'epikureische' Losung skrupellosen Lebensgenusses galt. Zwei Hauptfassungen waren's, in denen das Epitymbion zirkulierte: eine prosaische, welche nach B. Niese's⁵ scharfsinniger Untersuchung zunächst auf den Olynthier Kallisthenes (fr. 32 S. 21 Müller), in letzter Linie auf einen älteren Ionier wie Hellanikos zurückging⁶ und ursprünglich lautet: <Σαρδανάπαλος>, Ἀνακονδαράξον παῖς, Ταρσόν τε καὶ Ἀρχιάλην ἔδειμεν ἡμέρη μιῇ· ἔσθιε πίνε ὅχευε, ὥς τὰ γε ἄλλα οὐδὲ τούτου ἐστίν

1 Durch die Menge seiner Auflösungen. Man erklärt sie aus der angeblichen Absicht des Verfassers, des Assyrikerkönigs Weichlichkeit schon im Versmaß zu charakterisieren: Meineke, Chol. 1845 S. 90; Crusius, De Babr. aet. 1879 S. 172 A. 2; M. Ficus, Über den Bau des gr. Choliambus etc. (Roßbach-Westphal, Theorie der mus. Künste III 2³ 1889) S. 814.

2 So zuletzt noch O. Crusius, Unters. S. 15.

3 Bernhardt, Grundr. II 1² 1856 S. 476; Susemihl I 1891 S. 229 A. 87.

4 Naekke, Choeril. 1817 S. 226; B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 219.

5 Benedicti Niese de Sardanapalli epitaphio disputatio: Marburger Lektionskatalog Sommer 1880.

6 Vereinzelt steht die Version des Amyntas (Σταθμοὶ Ἀσίας III: fr. 2 S. 136 A Müller) bei Ath. XII 39 p. 529 f—530 a: .. λέγεσθαι δὲ τὸ χῶμα τούτ' (in Ninos) εἶναι Σαρδανάπαλλον τοῦ βασιλεύσαντος Νίνου, ἐφ' οὗ καὶ ἐπιγεγράφθαι ἐν στήλῃ λιθίνῃ Χαλδαίοις γραμμασιν ὁ μετενεγκεῖν Χοιρίλον ἑμμετρον ποιήσαντα. εἶναι δὲ τοῦτο· ἐγὼ δὲ ἐβασίλευσα καὶ ἄχρι ἐώρων τοῦ ἡλίου φῶς, ἔπιον, ἔφαγον, ἠφροδίσιασα, εἰδὼς τὸν τε χρόνον ὅντα βραχὺν ὃν ζῶσιν οἱ ἀνθρώποι καὶ τοῦτον πολλὰς ἔχοντα μεταβολὰς καὶ κακοπαθείας, καὶ ὧν ἂν καταλίπω ἀγαθῶν ἄλλοι ἔξουσιν τὰς ἀπολαύσεις. διὸ καὶ γὰρ ἡμέραν οὐδεμίαν παρέλιπον τοῦτο ποιεῖν.

ἄξια¹, sodann eine poetische², und zwar letztere wieder kürzer (A. P. VII 325):

Τόσσ' ἔχω, ὅσσ' ἔφαρόν τε καὶ ἔ(μ)πιον καὶ μετ' ἐρώτων
τέρπν' ἐδάην· τὰ δὲ πολλὰ καὶ ὄλβια πάντα λείπεται

oder länger (Ath. VIII 14 p. 336a, vgl. A. P. XVI 27, von Choirilos?):

Εὖ εἰδὼς ὅτι θνητὸς ἔφης σὸν θυμὸν ἄεξε,
τερπόμενος θαλῆσι· θανόντι σοι οὐτις ὄνησις.
καὶ γὰρ ἐγὼ σποδὸς εἰμι, Νίνον μεγάλῃς βασιλεύσας·
κεῖν' ἔχω ὅσσ' ἔφαγον καὶ ἐφύβρισα καὶ σὺν ἔρωτι
τέρπν' ἔπαθον· τὰ δὲ πολλὰ καὶ ὄλβια πάντα λείπονται.
[ἦδε σοφὴ βιότοιο παραινέσις, οὐδὲ ποτ' αὐτῆς
λήσομαι· ἐκτίσθω δ' ὁ θέλων τὸν ἀπείρονα χρόνον].

Solche Lehre paßt gewiß für niemand schlechter als für den Kyon. Der sieht ja, wie man längst bemerkt hat³, gerade in dem um seiner weibischen⁴ Üppigkeit willen sprichwörtlichen⁵ Sardanapal den schlimmsten der Todfeinde, die er im Hades nach Kräften drangsaliert, um sich doppelt an ihren Qualen zu weiden. Wir dürfen also wohl erwarten, daß er auch die gefährliche 'Grabsschrift' des Assyrsers nicht unwidersprochen ließ. Mehrfach sieht man dergleichen Polemik⁶ hervortreten, zunächst anonym. Kurz und bündig klingt ein Hexameter im 'dialektischen' Papyrus aus Paris (P. II Kol. 2 S. 96 vgl. 86): *Οὐ μοι Σαρδανάπαλλος ἀρέσκει τὴν διάνοιαν*. Beim

1 *τουτέστι*, geht es weiter, τοῦ τῶν δακτύλων ἀποκροτήματος (vgl. Crusius, Unters. S. 147): τὸ γὰρ ἐφεστὸς τῷ μνήματι ἀγαλμα ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς ἔχον τὰς χεῖρας πεποιήται ὡς ἂν ἀποληγοῦν τοῖς δακτύλοις κτλ.

2 Mit umständlicher Gelehrsamkeit behandelt von A. F. Naëke, Choeril. etc. 1817 S. 196—256.

3 Vgl. E. Weber S. 94. 96 f. (A. 2); R. Helm, Luc. u. Men. S. 55. 119, 1. 138. 197. S. etwa noch Greg. Naz. c. X de virt. (37 Sp. 724 f. Migne) 612 ff. ταῦτ' οὐκ ἀμείνω τῶν πάλαι βλακευμάτων | Σαρδαναπάλλον τοῦ Νίνου, ὃς ὦν ποτε | πλοῦτῳ τε λαμπρὸς καὶ τρυφῇ διεφθορὸς | ἐβούλεθ' αὐτῷ καὶ γεράνον μηκίστερον | λαιμὸν γενέσθαι ἡδονῆς μακρὰς χάριν; Auson id. XV (vgl. o. S. 104 A. 1) 26 ff. *at contra illecebris maculosam ducere vitam | quem iuvat, aspiciat poenas et crimina regum, | Tereos incesti vel mollis Sardanapali*.

4 S. z. B. Luc. Iup. conf. 16 Οὐκοῦν μηδὲ ἐκεῖνο ὑμᾶς ἔρωμαι..., τί δῆποτε... Σαρδανάπαλλος μὲν ἐβασίλευε θῆλυς ὢν, Περσῶν δὲ τοσοῦτοι κτλ.; dial. mort. XX 2 MEN. Οὐκοῦν ἀλλὰ προσπτόσομαι γε πάντως (sc. τῷ Σαρδαναπάλλῳ) ἀνδρογόῳ γε ὄντι.

5 Σαρδαναπάλλον τρυφηλότερος; Julian ep. 59 p. 446 A; vgl. auch die Herausgeber zu App. prov. IV 68; Apostol. XV 33 und oben S. 153.

6 Von christlichen Gegnern (s. Bernhardt zum Suid. s. v. Σαρδανάπαλος) erwähne ich bloß Theodoret (Gr. aff. cur. XII 94): .. ἀλλὰ γὰρ καὶ τοῦτο (Das Τόσσ' ἔχω ὅσσ' ἔφαγον κτλ.) ψευδὲς οἱ γεγραφοῦτες ἐπέγραψαν. οὐ γὰρ ἔχει ὁ τελευτήσας, ἄπερ ἔφαγε καὶ ἔπιεν, ἀλλ' εἰς τὴν δυσώδη φθορὰν ἐκεῖνα κελώρηκεν· ἔχει δὲ μόνον τοῦ παρανόμου βίον τὴν δυσσομίαν, ἢ διηνεκὼς τὴν ψυχὴν ἀλγύνει καὶ ἀνίψ, ξυνειδυῖαν ἐαυτῇ τὰ κάκιστα καὶ μεμνημένην ὦν παρανόμως εἰργάσατο.

'Choirilos'-Epigramm macht sich die Oppositio durch negierende Veränderung der Schlußverse geltend (schol. Ar. Av. 1022; A. P. app. II 130; III S. 110 Cougny):

ἦδε σοφὴ βίωτοιο παραινέσις, οὐδέ ποτ' ἐσθλή·
κεκτῆσθω δ' ὁ θέλων σοφίης τὸν ἀπείρονα πλοῦτον.

Doch wir hören auch bestimmte Namen. Der unsrem Phoinix so nahe stehende Kyniker Krates hat das zweizeilige Sardanapal-Epigramm folgendermaßen korrigiert (fr. 8 S. 219 f. Diels)¹:

Ταῦτ' ἔγω, ὅσσ' ἔμαθον καὶ ἐφρόντισα καὶ μετὰ Μουσῶν
εἰμὴν' ἐδάην· τὰ δὲ πολλὰ καὶ ὀλβία τῦφος ἔμαρψεν,

und dem erweiterten Texte ward eine entsprechende Berichtigung von der Hand des Stoikers Chrysippos zuteil (XXVIII fr. 11: III S. 200 v. Arnim):

Εὖ εἰδὼς ὅτι θνητὸς ἔφην σὸν θυμὸν ἄεξε,
τερπόμενος μύθοισι· φαγόντι σοι οὐτις ὄνησις.
καὶ γὰρ ἐγὼ ῥάκος εἰμὶ, φαγὼν ὡς πλεῖστα καὶ ἡσθεῖς.
ταῦτ' ἔγω ὅσσ' ἔμαθον καὶ ἐφρόντισα καὶ μετὰ τούτων
ἔσθλ' ἔπαθον· τὰ δὲ λοιπὰ καὶ ἡδέα πάντα λείπεται.

Das also war dem 'assyrischen' Wahlspruch gegenüber der wirkliche Standpunkt des kynischen Philosophen. Und da soll Phoinix für seinen Ninos eintreten, für den Ninos, den er im nächsten Fragmente (III) klärlieh verspottet? Ehe wir das glauben, müssen wir die Möglichkeit erwägen, daß unser Iambos von Hause aus der kynischen Richtung entsprach und erst durch eine in dieser populären Dichtung gar nicht überraschende (vgl. den Londoner Papyrus!), sei es absichtliche oder gedankenlose Interpolation in sein Gegenteil verdreht ward. Mir ist diese Vermutung längst zur Gewißheit geworden. Der folgende Kommentar zum Gedichte wird vielleicht auch für den Leser ihre Berechtigung erweisen.

Z. 1—4] 'Es war einmal ein Mann namens Ninos, so erzählt man, | ein Assyrer: der hatte Geld in Masse | und auch sonst alles viel reichlicher als der Sand am Kaspiermeer'. — Naiv und schlicht beginnt die Erzählung, jeden Schein von Gelehrsamkeit meidend. Solchem Zwecke dient vor allem die Wendung ὡς ἐγὼ κλύω (vgl. fr.

¹ Vgl. E. Weber S. 90. E. Zeller II 1⁴ S. 290 A. 6 bezeichnet mit irrtümlicher Umkehrung die Sardanapal-Grabsschrift als eine Parodie der Krates-Verse. — F. Buecheler's (*De Bucolicorum Graecorum aliquot carminibus* V: Rh. M. XXX 1875 S. 54 f.) Versuch, die letzteren dem Krates ab- und vielmehr dem Chrysippos zuzusprechen, widerlegt von Th. Bergk, PLG II⁴ S. 369; vgl. Wachsmuth, Sillogr.² 1885 S. 70 f.

IV Z. 2 ὡς λέγουσι), die ich in dieser Form (ῥ) behalten, nicht mit Meineke und Kaibel in ὡς ἐγὼ 'κούω umwandeln möchte. Der Iambos spricht fürs erste bloß von einem 'Mann' im allgemeinen, ohne auch nur den königlichen Charakter des Ninos zu betonen. Bei der Wahl des Namens mag dem Dichter ein Irrtum passiert sein. Zwar galten ja die asiatischen Fürsten durchweg als Schlemmer, am wenigsten aber gerade Ninives heldenhafter Gründer, dessen Verwechslung mit seinem anders gearteten Sohne Ninyas nicht fern lag.¹ Man vgl. Ktesias (ἐν τρίτῃ Περσικῶν: fr. 20 S. 36 Müller): καὶ πάντας μὲν φησι τοὺς βασιλεύσαντας τῆς Ἀσίας περὶ τρυφὴν σπονδάσαι, μάλιστα δὲ Νινύαν τὸν Νίνου καὶ Σεμράμιδος υἱόν. καὶ οὗτος οὖν ἔνδον μένων καὶ τρυφῶν ὑπ' οὐδενὸς ἐωράτο εἰ μὴ ὑπὸ τῶν ἐννούχων καὶ τῶν ἰδίων γυναικῶν. τοιοῦτος δ' ἦν καὶ Σαρδανάπαλλος κτλ. Deutlich scheint mir, warum unser Phoinix nicht den Sardanapal nahm. Dessen Bild war mit der Empfehlung der Genüsse zu typisch verknüpft, um noch zu gegenteiliger Umprägung zu taugen. — Z. 3 schreiben Haupt (1847: Opusc. I S. 233 f.) und Kaibel mit der Epitome und Eustathios τάλαντα πολλῶ πλέονα κτλ.² Mir dünkt solcher Pleonasmus nach dem Gelde (Z. 2) wenig glücklich und weit besser das in ähnlichen Fällen geläufige *et cetera*: vgl. z. B. Philon (omn. lib. prob. esse II S. 446, 24 M.): πῶς δὲ οὐ παράλογα. . (28) πλουσίους μὲν ὀνομάζειν τοὺς ἀπορωτάτους. ., (33) πένητας δὲ τοὺς ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ καὶ πλήθει κτημάτων καὶ προσόδων καὶ ἄλλων ἀμυθήτων ἀγαθῶν ἀφθονίᾳ περιρρεομένους κτλ. — Der Vergleich mit dem 'Sand am Meere' findet sich wieder im ψαμμακόσιοι der Komiker, aber auch in Varros Menippeischer Satire (fr. inc. 585 B.).

Z. 4—8] 'Der schaute nicht nach den Sternen. .³, | der schürte nicht bei den Magiern das heilige Feuer, | wie es doch Pflicht ist, mit Stäben die Gottheit berührend, | er trieb nicht Politik⁴, er sprach

1 Schon bei J. Schweighäuser (Animadv. in Ath. IX 1807 S. 499) finde ich nachträglich die Bemerkung: *Ninus Assyrius iunior, cum Ninya, ut videtur, confusus a Phoenice iambographo etc.*

2 Modifiziert von J. Sitzler, Burs. Jahresb. 104 (1900) S. 104: *τάλαντ' ἀριθμῶ πλέονα κτλ.*; L. Radermacher (*De Phoenicis loco*: Rh. M. 51 [1896] S. 314 f.) hatte statt dessen eine Beteuerung eingeführt, die ich an unserer Stelle für unpassend halte: *τάλαντ', Ἀπολλόν, πλέονα K. ψ.*

3 Z. 4 *ὡς οὐκ ἴδ' ἀστέρ' οὐδ' ἰδὼν* (Scaliger) *ἔδίζητο* Naeke (S. 229: *hoc dicit poeta: Ninum neque vidisse astrum nec, si quando videret, ut fieri non potuit, quin aliquoties coelum adspexerit, explorasse*) — *ὡς οὐ κεν ἀστέρ' οὐδ' ἰδεῖν ἔδίζητο* Lachmann.

4 Z. 7 *μυθιότης* 'i. e. *orator sive populi ductor*': Lobeck, Paralipom. Gr. 1837 S. 434 A. 56 — *οὐ μὴν θυητής* (Casaubonus) Naeke S. 229: *'Divinarum*

nicht Recht, | er verstand sich nicht auf Aushebung oder Heerschau'. — Bei aller Ungewißheit der Lesung halte ich mit Naeke und Schneidewin¹ so viel für sicher, daß das durch wiederholte Voranstellung der Negation besonders wuchtig wirkende Sündenregister nacheinander die drei von Ninos versäumten Herrscherpflichten des Priesters, des Richters und des Feldherrn erwähnte. Ich kann darum weder die Kaibelsche Herstellung der Z. 4 ('*qui neque clupeum neque hastam* [vel '*neque bellum neque belli gloriam*'] *quaerebat*')² noch auch Z. 8 sein γεωλογεῖν statt λεωλογεῖν akzeptieren. In jener Aufzählung muß der erste extra breit und liebevoll behandelte Faktor unser höchstes Interesse erregen. Daß das sakrale Moment im Berufe des Königs voranstehe, hat man schon anderweitig als kynisch notiert (Joël II S. 378). Wenn der Dichter fürs Opfer die Gegenwart (und Teilnahme) der Magier voraussetzt (Z. 5 παρὰ μάγοισι)³, so stimmt das zu entsprechenden, von K. Joël (II S. 165) auf Antisthenes⁴ zurückgeführten Angaben der Xenophontischen Κύρον παιδεία.⁵ Zur Sprache kommt endlich (trotz des assyrischen Milieus) der persische Feuerkult, mit welchem nach Joël (II S. 197. 952) nicht erst der Stoiker, sondern bereits der 'heraklitisierende' Kyniker sympathisierte. Für Phoinix wäre dabei die Tatsache wohl zu erwägen, daß er noch den stark kynisierenden Anfang der Stoa erlebte und in die Zeit fiel, wo 'noch in Athen eine διαδοχή Krates Zenon Ariston als die echte gezählt werden mochte' (v. Wilamowitz, Antig. S. 299). — Nach der

rerum incuriam uberius persequitur: tum, omnia uno verbo comprehendens: οὐ μ. θ.' — οὐ θυμότης Bergk.

1 Naeke S. 229; Schneidewin S. 228: *...tria antiquorum regum munera recenset, sacerdotis, iudicis, imperatoris.*

2 Entsprechend vermutet J. Sitzler, Burs. Jahreshb. 133 (1907) S. 152: *ὅς οὐκ ἴδ' ἄσπίδ' οὐδ' ἰδεῖν ἐδίξητο*: die Sorge um 'Heer und Krieg' gehöre an die erste Stelle. Von den zwei Vorschlägen des Engländers W. G. Headlam, Journ. of Philol. XXVI 1898 S. 97 f.: *ὅς οὐκ ἴδε ζῶν ἄσπερ' οὐδ' ἐδίξητο* und *ὅς οὐκ ἴδ' ἄσπερ' οὐδὲ νῶν ἐδίξητο* (vgl. Hom. α 3!) hat den zweiten schon Sitzler (a. a. O.) gebührend widerlegt.

3 Abzuweisen also Kaibels auf das παρ' μάγοισι des Marcianus gegründete Vermutung παμμάγοισι (sc. ῥάβδοισι).

4 Unter Hinweis auf dessen angebliche Schrift Μαγικός (Suid. v. Ἀντισθένης), die man ihm gewöhnlich abspricht (P. Natorp bei Pauly-Wissowa I 2 [1894] Sp. 2543). S. Joël I S. 499; II S. 165 f. 212. 382. 950; Arch. f. Gesch. d. Ph. 20 (13) 1906 S. 6.

5 S. z. B. Xen. Cyr. VIII 1, 23 οὕτω δὲ γινώσκων πρῶτον μὲν τὰ περὶ τοὺς θεοὺς μᾶλλον ἐκπονοῦντα ἐπεδείκνυνεν ἑαυτὸν ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ, ἐπεὶ εὐδαιμονέστερος ἦν. καὶ τότε πρῶτον κατεστάθησαν οἱ μάγοι, ὅναι τε αἱ ἅμα τῇ ἡμέρᾳ τοὺς θεοὺς καὶ ἔθνην ἀν' ἐκάστην ἡμέραν οἷς οἱ μάγοι θεοῖς εἰποιεν. Weitere Stellen bei Joël I S. 95.

negativen Seite von des Ninos Leben kommt ganz kurz die positive, das bekannte Sardanapal-Programm *ἔσθιε πίνε ὄχευε* befolgend:

Z. 9f.] 'Aber er war ein Held im Essen und im Trinken | und im Lieben; das andre warf er alles weit von sich.' — Nochmals also wird auf die Unterlassungen hingedeutet mit einem kräftigen Ausdruck, den man sonst intransitiv brauchte vom letzten Schritte der Verzweiflung: Theogn. 175f. *ἦν* (die Armut) *δὴ χορὴ φεύγοντα καὶ εἰς βαθυκῆτα πόντον | ῥίπτειν καὶ πετρῶν, Κύρνε, κατ' ἡλιβάτων.*¹ — Es folgt das Ende mit Schrecken. Ninos stirbt. Trostlos ist jetzt sein Zustand. Es treibt ihn, an die Menschheit eine ernstliche Warnung zu richten:

Z. 11] 'Als der Mann nun starb, da hinterließ er für alle den Spruch.' Hiernach müßte gleich diese *ῥῆσις* selber beginnen, genau wie das *ῥῆμα* der Geldmensen im Papyrus aus London (Z. 16f., vgl. o. S. 161). Statt dessen schiebt sich davor noch ein Vers (12), der den Stempel sekundärer Erfindung an der Stirn trägt: 'da, wo jetzt (die Stadt) Ninos liegt und das Grabmal singt' (*ᾄδει* Naeke). Also der Platz der vermeintlichen Grabschrift soll uns bestimmt werden, in der Weise der Historiker, welche mit ihrem Sardanapal zwischen Ninos und Anchialos schwankten, dem Ton eines Phoinix (s. zu Z. 1f.) gänzlich zuwider. Lästig berührt uns der Doppelsinn des Namens Ninos², und die Angabe selber ist überdies falsch: denn bereits zur Zeit Alexanders hat Ninive längst nicht mehr bestanden.³ Auch der plump konkrete, töricht pathetische Hinweis auf den Grabstein lag nicht im Plane des Dichters: viel zarter klingt dessen Ausdruck *καταλιπεῖν ῥῆσιν*, der sonst meist bloß die mündliche Nachrede bezeichnet: s. z. B. Luc. dial. mort. 24, 3 *λόγον δὲ τοῖς ἀρίστοις περὶ αὐτοῦ καταλέλοιπεν* (Diogenes) *ἀνδρὸς βίον βεβιωκῶς ὑψηλότερον . . τοῦ σοῦ* (Mausolos) *μνήματος κτλ.*⁴ Die Rede hebt an mit einem feierlich breiten Proömium:

1 Vgl. Luc. Tim. 26 *οἶδα γούν τινας . . οὕτω σον* (Plutos) *δυσέεργας ὄντας, ὥστε καὶ εἰς βαθυκῆτα πόντον φέροντες ἔρριψαν αὐτοὺς καὶ πετρῶν κατ' ἡλιβάτων κτλ.*; Plut. de comm. not. 22, 8 p. 1069 E *ἀλλ' αὐτοὶ γε* (die Stoiker) *. . λέγουσιν ὅτι χορὴ νόσον φεύγοντα μεγάλην . . εἰς θάλατταν ἀφεῖναι καὶ κατὰ πετρῶν ῥίπτειν ἑαυτόν.*

2 Frühere Gelehrte hatten wirklich auch hier den König Ninos verstanden: s. Naeke S. 226 vgl. 242.

3 Niese S. VIII f., vgl. XI f.; s. auch Luc. Char. s. Contempl. 23 EPM. 'H Ninos μέν, ὃ πορθηθεὶς, ἀπόλωλεν ἤδη καὶ οὐδὲ ἔχρος ἔτι λοιπὸν αὐτῆς, οὐδ' ἂν εἴποις ὅπου ποτ' ἦν.

4 Vgl. auch Luc. Demon. 4 *ἐκὼν ἀπῆλθε τοῦ βίου πολλὴν ὑπὲρ αὐτοῦ λόγον τοῖς ἀρίστοις τῶν Ἑλλήνων καταλιπόν,* wo Caspari (S. 5 A. 8) die Annahme schriftlichen Nachlasses treffend ablehnt.

Z. 13—15] 'Merk' auf, ob du ein Assyrer oder ein Meder | bist oder ein Koraxer oder von den oberen Seen, | ein langhaariger Sinder: denn ich künde laut.' Für den Grundstock des Satzes, die Wendung *ἄκουσον* (13)¹. *οὐ γὰρ ἀλλὰ κηρύσσω* (15) hat schon B. ten Brink, *Hipponactea* c. XI (Philol. VI 1851 S. 74) Benutzung des bei Kallimachos (fr. 92: II S. 256 Schn.) erhaltenen mutmaßlichen Hipponax-verses (fr. 13: II⁴ S. 465 Bergk) *'Ακούσατ' Ἰππώνακτος: οὐ γὰρ ἀλλ' ἦκω* konstatiert. Das *ἀλλὰ* (zu *οὐ γὰρ ἀλλὰ* vgl. noch Herond. VI 101; VII 36) durfte Kaibel, wie er nachträglich (Ath. III 1890 praef. S. XI) selber bemerkte, nicht mit Wilamowitz in *ἄλια* verändern. Warnendes *κηρύσσω* auch im 18. Kallimachos-Epigramm (A. P. VII 272) 3 ff.: *χὼ μὲν ἐν ὕγρῃ | νεκρός, ἐγὼ δ' ἄλλως οὖνομα τύμβος ἔχων | κηρύσσω πανάληθρες ἔπος τόδε 'φεῦγε θαλάσση | συμμίσγειν' κτλ.* — Wir haben zwei Paare von Völkernamen: 1. Assyrer und Meder; 2. Koraxer und Sinder. Denn für die Schweighäusersche Besserung *Σινδός* statt *Ἰνδός* spricht nicht bloß der Zusatz *ἀπὸ τῶν ἄνω λιμνῶν* (der auf die *Μαιῶτις* gehen wird), sondern auch die typische Verbindung dieses Stammes mit den nachbarlichen Koraxern: beisammen standen beide bereits bei Hipponax², dem also Phoinix abermals gefolgt ist (vgl. B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 62 f.). Das Adjektiv *κομήτης* (Z. 15) beim Sinder will wohl seine Warnung erheischende Weichlichkeit akzentuieren (vgl. zu fr. III Z. 2). — Die eigentliche *ῥῆσις* teilte sich deutlich in zwei symmetrische Glieder zu je zwei Versen: im ersten (Z. 16 f.) beklagte der König sein eignes Geschick, im andern (Z. 20 f.) das der Güter, die er auf Erden zurückließ.

Z. 16 f.] 'Ich, Ninos, war einst Geist, | jetzt aber bin ich nichts³ mehr, sondern zu Erde⁴ geworden.' — Anscheinend herrscht hier die Meinung, vom schlechten Menschen bleibe im Tod überhaupt nichts bestehen. Vgl. etwa Eur. Temenid. fr. 734 S. 590 N.² *ἀρετὴ δὲ καὶ*

1 Mit diesem Imperativ vgl. etwa noch Kallim. fr. 93 (II S. 258 Schn.) *'Ἀκουε δὴ τὸν αἶνον· ἐν κοτε Τιῶλῳ | κτλ.*; Hermeias (S. 147 Mein.; S. 220 Bergk) bei Ath. XIII 15 p. 563 d *'Ακούσατ', ὃ στοίακες, ἔμποροι λήρον | κτλ.*; Susarion (I S. 3 K.) *'Ἀκούετε λεῶ· Σονσαρίων λέγει τάδε | κτλ.*

2 *Κόραξοι*: Hippon. fr. 3 S. 461 Bgk.⁴ *Κοραξικὸν μὲν ἡμφιεσμένη λῶπος; Σινδοί*: fr. 68 A S. 484 (vgl. auch zu fr. 61 S. 482) *Πρὸς τὸ Σινδικὸν διάσφαγμα*, das nach Meineke (S. 94) ursprünglich lautete: *Κοραξικὸν καὶ Σινδικὸν διάσφαγμα*.

3 S. etwa Trag. fr. ad. 95 S. 858 N.² (= Com. fr. ad. dub. 1207: III S. 606 K.) *πᾶσιν δὲ θνητοῖς βούλομαι παραινέσαι | τοῦφήμερον ζῆν ἡδέως· ὁ γὰρ θανὼν | τὸ μηδὲν ἐστὶ καὶ σικὰ κατὰ χθονός. κτλ.*

4 Vgl. Theogn. 877 f. (1070 ab) *Ἦβα μοι, φίλε θνημέ· τάχ' αὖ τινες ἄλλοι ἔσονται | ἄνδρες, ἐγὼ δὲ θανὼν γαῖα μέλαιν' ἔσομαι.*

θάνη τις οὐκ ἀπόλλυται, | ξῆ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ |
ἔπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός. Lieber¹ sähe ich mit andern
kynischen Zeugnissen (s. z. B. Joël II S. 196 f.) πνεῦμα und σῶμα
geschieden und den Schmerz der ungern die Erdengenüsse verlassenden
Seele geschildert. Vgl. Diog. ep. 39 S. 254, 10 ff. He. γίγνεται γοῦν,
ὅταν μὴ μελετήσωμεν ἀποθνήσκειν, χαλεπὴν τελευτὴν ἀναμένειν· ἡ
γὰρ ψυχὴ ὥς τινων παιδικῶν ἀπολειπομένη συμφοράζει καὶ μετὰ
ἀχθηδόμος πολλῆς ἀπολύεται κτλ.

Z. 20 f.] 'Meine Güter aber zerreißen Feinde in Scharen | wie die
Bakchantinnen ein lebendes Zicklein.' — Das kynische Gleichnis wurde
schon früher (S. 20 f.) beleuchtet, und der τόπος vom lachenden Erben²
des Reichen hat auch bereits (S. 94) Erwähnung gefunden.

Mitten unter diese traurigen Seufzer des Ninos geriet nun, ge-
fährlich fürs Verständnis des Ganzen, ein fremder, jener Stimmung
direkt widersprechender Einschub (Z. 18 f.), ein stümpernder Abklatsch
(vgl. Naeke, Choeril. S. 226) der zunächst vielleicht von einem Leser
an den Rand geschriebenen Worte 'Sardanapals': Τόσσ' ἔχω, ὅσσ'
ἔφαρόν τε καὶ ἔ(μ)πιον καὶ μετ' ἐρώτων | τέρπν' ἐδάην. Wieviel
Mühe haben die Gelehrten geopfert, um dem Interpolator seine Fehler
zu verbessern³ und das formlose Flickwerk entweder auf einen Vers
zu reduzieren⁴ oder zu zwei Versen zu ergänzen⁵!

1 An eine Korruptel dachte Meineke (Anal. cr. ad Ath. 1867 S. 244): *Non intelligitur quomodo is, qui totam vitam edendo bibendo amando transegit, se nil nisi πνεῦμα fuisse dicere possit; latet haud dubie vitium, quod tollere forsitan aliis contingeret.*

2 Vgl. etwa noch die Synkrisis (Stob. 93, 31: III S. 188, 31—189, 2 M.) τελευ-
τήσαντι δὲ οὐ γίγνεται πλουσίῳ πένθος οὔτε παρὰ τῶν διαδεξαμένων, ἐπεὶ χαί-
ρουσιν εὐληφότες, οὔτε μὴν παρὰ τῶν μὴ λαβόντων κτλ. — Auch der gegnerische
Standpunkt, der ἔπαινος τροφῆς, macht sich jenes Motiv bekanntlich zunutze:
s. Theogn. 915 ff. εἶδον μὲν γὰρ ἔργω, ὃς ἐφείδετο κοῦποτε γαστρὶ | σίτον ἔλεν-
θέριον πλούσιος ὧν ἐδίδον· | ἀλλὰ πρὶν ἐκτελέσαι κατέβη δόμον Ἄιδος εἶσω, | χρή-
ματα δ' ἀνθρώπων οὐπιτυγῶν ἔλαβεν | κτλ.; Hor. c. IV 7, 19 f. (dazu Kießling-
Heinze) *cuncta manus avidas fugient heredis, amico | quae dederis animo; die*
Sardanapal-Grabschrift nach Amyntas (s. o. S. 182 A. 6): εἰδὼς . . καὶ ὧν ἂν κατα-
λίπω ἀγαθῶν ἄλλοι ἔξουσιν τὰς ἀπολαύσεις. διὸ κἀγὼ ἡμέραν οὐδεμίαν παρῆμιον
τοῦτο ποιῶν.

3 Z. 18 ἔδαισα (= ἐδαισάμην!) ἔδαψα Meineke; ἔπαισα Kaibel. — ἦμισα]
ἦλειπα Bergk. — Z. 19 χῶκόσσ' ἠράσθην] . . χῶκόσσ' ἠράσθην Naeke.

4 So Bergk: ἔχω δ' ὀκόσον ἔδαισα χῶκόσσ' ἠράσθην (akzeptiert von Meineke)
oder ἔχω δ' ὀκόσσ' ἐδαισάμην τε κήράσθην. — B. ten Brink (Philol. VI 1851
S. 219 f.) verband mit diesem Ausweg die unglückliche Idee: weil das 'Trinken'
fehle, sei hier noch das dreizeilige Phoinix-Fragment III zwischen die Zeilen 18 f.
und 20 zu schieben.

5 Naeke (S. 228. 230 f.): ἔχω δ' ὀκόσον ἔδαισα χῶκόσσ' ἦμισα |
χῶκόσσ' ἠράσθην: *Haec habeo quae edi et quae cecini inter pocula et quae indulsi*

Auch das Ende des Iambos mit seinem packenden Schlußbild mußte sich später noch eine abstumpfende Zutat gefallen lassen (Z. 22—24). Ihr Autor brachte die Rede nochmals auf die doch bereits erledigte Person des Ninos (s. zu Z. 16 f.). Zwei triviale, unter sich heterogene Gedanken sind es, die er vor uns auskramt. Erstens (Z. 22 f.): 'ich konnte in den Hades weder Gold schleppen noch ein Roß | noch einen silbernen Wagen'; womit man etwa Ps.-Phokyl. 109 f.¹ vergleichen mag. Mit der Wahl von Gegenständen, die dem Ninos notorisch gerade fern lagen (s. zu Z. 8 und fr. III Z. 3) hat er sich da bedenklich vergriffen. Zweitens (Z. 24): 'auch ich, der Mitra-Träger (d. h. ein gekröntes Haupt)² liege da als ein Haufen Asche' (statt πολλή Meineke: πελλή). Benutzt hat er vielleicht V. 3 des größeren 'Sardanapal'-Epigramms (o. S. 183): καὶ γὰρ ἐγὼ σποδός εἰμι, Νίνου μεγάλης βασιλεύσας.³

III

Ath. X 18 p. 421 d καὶ ὁ Κολοφώνιος δὲ Φοῖνιξ φησὶν·

- 1 Νίνου κάδοι μάχαιρα καὶ κύλιξ αἰχμή,
- 2 κόμη δὲ τόξα, δῆιοι δὲ κορητῆρες,
- 3 ἵπποι δ' ἄκροτος κάλαγ' ἄμυρον χεῖτε'.

amori; Kaibel: ἔχω δ' ὀκόσον ἔ<π>αισα χῶκόσ' ἦμισα | <χῶκόσ' ἔφαγον ἐπίον τε> (vel χῶκόσα φάγον πίων τε) χῶκόσ' ἠράσθην; W. G. Headlam, Journ. of Philol. XXVI 1898 S. 98 f.: ἔχω δ' ὀκόσον ἔ<π>αισα χῶκόσ' ἦμισα | <χῶκόσ' ἔδωκα γαστρὶ> χῶκόσ' ἠράσθην.

1 Ps.-Phokyl. 109 f. πλούτον μὴ φεῖδον· μέμνησ' ὅτι θνητὸς ὑπάρχεις· | οὐκ ἔνι δ' εἰς Αἴδην ὄλβον καὶ χρήματ' ἄγεσθαι; auch schon Solon fr. 24, 7 f. (II⁴ S. 50 B.) = Theogn. 725 f. ταῦτ' ἄφενος θνητοῖσι· τὰ γὰρ περιώσια πάντα | χρήματ' ἔχων οὐδεὶς ἔρχεται εἰς Αἴδεω.

2 Vgl. Luc. Nav. s. vot. 40 . . ὁ πυρετὸς οὐ διαγινώσκει σε βασιλέα ὄντα οὐδ' ὁ θάνατος δέδιδε τοῖς δορυφόροις, ἀλλ' ἐπιστάς, ὁπότεν αὐτῷ δοκῇ, ἄγει οἰμώζοντα οὐκ αἰδούμενος τὸ διάδημα; auch Men. fr. inc. 538 (III⁴ S. 161 K.) ὅταν εἰδέναι θέλῃς σεαυτὸν ὅστις εἶ, | ἔμβλεψον εἰς τὰ μνήμαθ' ὡς ὁδοιπορεῖς. | ἐνταῦθ' ἔρεσθ' ὅσα τέ καὶ κούφη κόνις | ἀνδρῶν βασιλέων καὶ τυράννων καὶ σοφῶν | καὶ μέγα φροονούντων ἐπὶ γένει καὶ χρήμασιν | αὐτῶν τε δόξῃ καὶ ἀλλεὶ σωμάτων. | καὶ οὐδὲν αὐτοῖς τῶνδ' ἐπὶ ἤρκεσεν χρόνος (ich vermute: χρόνον). | κοινὸν τὸν ἄδην ἔσχον οἱ πάντες βροτοί. | πρὸς ταῦθ' ὅρῳ γίνωσκε σεαυτὸν ὅστις εἶ.

3 S. noch Alexis Ἀσωποδιδάσκαλος fr. 25 (II⁴ S. 306 f. K.) 10 ff. ψύξει σε δαίμων τῷ πεπρωμένῳ χρόνῳ· | ἔξεις δ' ὅς' ἂν φάγῃς τε καὶ πῆγῃς μόνῃ, | σποδὸς δὲ τέλλα, Περικλῆς, Κόδρος, Κίμων; Leonid. v. Tar. 17 (A. P. VII 740) Αὐτὰ ἐπὶ Κρήθωνος ἐγὼ λίθος οὐνομα κείνου | δηλοῦσα, Κρήθων δ' ἐγγθόνιος σποδιά· | ὁ πρὶν καὶ Γύγη παρισεύμενος ὄλβον, ὁ τὸ πρὶν | βονπάμων, ὁ πρὶν πλούσιος αἰπολίοις, | ὁ πρὶν — τί πλείω μυθεῖται; παῖσι μακαρτός, | φεῦ, γαίης ὁσσης ὅσων ἔχει μόριον.

‘Dem Ninos (*Nινῶ* statt *Nινον* Bergk) galt das Faß als Schwert und der Becher als Lanze, | das Haar als Bogen, als Feind der Mischkrug, | als Roß der Wein und als Kriegsruf: ‘Salbe her!’ (*χεῖτε* Lachmann: *κεῖται* A).

Zum guten Glück bewahrt uns hier des Athenaios Flüchtigkeit¹ ein mit seinen drei Zeilen offenbar vollständiges ‘Epigramm’ des Phoinix, ein echtes kynisches *παλνιον*. Wieder handelt sich’s um den assyrischen Ninos. Diesmal wird ein einzelner, vorhin (fr. II Z. 8) bloß gestreifter typischer² Zug seines weibischen Wesens, das gespannte Verhältnis zu den Waffen gegeißelt, so zwar, daß der Dichter mit scherzend kühnen Vergleichen Toiletten- und Tafelrequisiten³ ironisch⁴ als Dinge des Krieges betrachtet. Unter den verschiedenartigen Themen seiner beliebten Metapher lag dem Kyniker gerade das militärische Gebiet besonders nahe. Nennt er sich doch selber mit Stolz einen Kämpfer im Feldzug gegen ‘Leidenschaften und Laster’: vgl. E. Weber S. 136 ff. 178. 198; E. Norden, Obs. S. 300 ff.; P. Wendland, Beitr. S. 44; Kultur S. 46; Joël I S. 375 f., II S. 574.⁵ Da wird ihm in abstrakter Übertragung die Tugend zur

1 Von ‘eisenfressendem’ Prahlen erzählend nahm er in der Eile unser Stückchen verkehrt: ‘Dem Ninos galt als Faß das Schwert und als Becher die Lanze’ etc.

2 Vgl. etwa Dion or. I § 3 .. *Σαρδανάπαλλον οὐκ ἂν ποτε ἤγειρεν ἐκ τοῦ θαλάμου καὶ παρὰ τῶν γυναικῶν οὐχ ὅπως Τιμόθεος ἢ ἄλλος τις τῶν νεωτέρων, ἀλλ’ οὐδὲ Μαρσύας αὐτὸς ἢ Ὀλυμπος· δοκεῖ δ’ ἔμοιγε μὴδὲ τῆς Ἀθηνᾶς, εἰ δυνάτον, διεξιούσης τὸν αὐτῆς νόμον ἄψασθαι ποτ’* (ἂν) *ὄπλων ἐκεῖνος, πολλὸν δ’ ἂν πρότερον ὀρχήσασθαι ἀναστὰς ἢ φρυγεῖν· οὕτως ἀθλίως εἶχεν ὑπὸ ἐξουσίας καὶ τυρφή;* IV § 113 τοῦτον (den δαίμων φιλήδονος) *ἀγαλματοποιὸς ἢ γραφεὺς ἀναγκάζομενος εἰκάζειν οὐκ ἂν ὁμοιότερον ἄλλῳ ἐργάσατο ἢ τῷ Σύρων βασιλεῖ μετ’ ἐννούχων καὶ παλλακῶν ἔνδον διαβιόοντι, στρατοπέδον δὲ καὶ πολέμον καὶ ἀγορὰς ἀθεάτω τὸ παράπαν,* dazu Joël II S. 343. — Im allgemeinen: Kratinos d. J., *Ὀμφάλη* fr. 4 (II S. 290 K.) *πίνειν μένοντα τὸν καλῶς εὐδαίμονα | κρεῖττον· μάχαι δ’ ἄλλοισι καὶ πόνοι μέλοι.*

3 Umgekehrt erscheint z. B. der λόγος als κρατήρ bei Plut. sept. sap. conv. 13 p. 156 D *ὅταν δὲ τοιοῦτοι συνέλθωσιν ἄνδρες., οὐδὲν ἔργον.. κύλικος οὐδὲ οἰνοχόης, ἀλλ’ αἱ Μοῦσαι, καθάπερ κρατήρα νηφάλιον, ἐν μέσῳ προδόμεναι τὸν λόγον.. ἐγείρουσι.. τὴν φιλοφροσύνην κτλ.*; der σωφρονιστὴς λόγος als Dessert in Lykophrons Satyrspiel ‘Menedemos’ (vgl. o. S. 36).

4 Eine ähnliche Sorte kynischen Vergleiches liegt etwa vor, wenn nach Ar. rhet. III 10 p. 1411a 24 f. *ὁ Κῶν.. τὰ καπηλεῖα (ἐκάλει) τὰ Ἀττικὰ φιδίτια.*

5 Vgl. noch Apul. flor. IV 22 vom Kyniker Krates (testim. 3 S. 212 Diels) *.. quod [quomodo Rohde] Herculem olim poetae memorant monstra illa immania hominum ac ferarum virtute subegisse orbemque terrae purgasse, similiter adversum iracundiam et invidiam atque avaritiam atque libidinem ceteraque animi humani monstra et flagitia philosophus iste Hercules fuit. eas omnes pestes mentibus exegit, familias purgavit, malitiam perdomuit, seminudus et ipse et clava insignis, etiam Thebis oriundus, unde Herculem fuisse memoria extat eqs.*

'Waffe'¹ und die Einsicht zur 'Mauer'.² Konkreter figurieren auch die Stücke der kynischen Kleidung und Ausrüstung als 'Götterwaffen'³, im besonderen der Tribon als Herakleisches Löwenfell⁴, der Stab als Keule⁵, der Ranzen als Schild.⁶ — Der Text des Gedichtchens ist völlig intakt. Wenn man in Z. 2 die κόμη anfocht und durch einen weiteren Trinkgeschirr-Namen verdrängte (κοτύλη Emperius, κύμβη Haupt), befand man sich sicher im Unrecht. Das lange und gutgepflegte Haupthaar, in unsrem Falle überdies der 'Salbe' (Z. 3) aufs beste entsprechend⁷, bildet ein wichtiges und ständiges Merkmal des (Weichlings und) Kinäden, welcher deswegen auch gerne κομήτης genannt wird: καλὸς κομήτης⁸ heißt Ganymed (Luc. deor.

1 Antisthenes D. L. VI 12 ἀναφαίρετον ὄπλον ἢ ἀρετή. Vgl. Hor. s. II 3, 296 f. *haec mihi Stertinius, sapientum octavus, amico | arma dedit, posthac ne compellarer inultus*. S. auch Ps.-Phokyl. 124 f.: ὄπλον τοι λόγος ἀνδρὶ τομώτερόν ἐστι σιδήρον | ὄπλον ἐκάστω νείμε θεὸς .. 128 λόγον δ' ἔρρυμ' ἀνθρώποισιν.

2 Antisthenes D. L. VI 13 τεῖχος ἀσφαλέστατον φρόνησιν (dazu E. Weber S. 186 A. 1); Hor. ep. I 1, 60 f. *hic murus aeneus esto, | nil conscire sibi, nulla pallescere culpa*. S. auch Arr. Epict. d. III 22, 15 (von der αἰδώς des Kynikers): τοῦτο οἰκία ἐστὶν ἀντὶ, τοῦτο θύρα, τοῦτο οἱ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος, τοῦτο σκότος. — In schlimmem Sinne Luc. Fugit. 15 .. εὐθὺς βοῶσι καὶ ἐπὶ τὴν ἀκρόπολιν τὴν ἐαυτῶν ἀναφεύγονσι τὴν λαιδορίαν κτλ.

3 Krat. ep. 16 S. 211 He. ὥστε μὴ .. φεύγετε τὸν τρίβωνα καὶ τὴν πῆραν, τὰ θεῶν ὄπλα; 23 S. 213 (Ganymedi: vgl. o. S. 142 A. 1) ἐνδύσαι δὲ τὰ Διογένεια ὄπλα, οἷς κἀκεῖνος ἀπήλασε τοὺς ἐπιβουλεύοντας; Diog. ep. 34 S. 248 (Olympiadi) Μὴ ἀνιῶ .. οὐ γὰρ ἐστὶ ταῦτα (der τρίβων und das μεταίτειν) αἰσχρὰ .., καλὰ δὲ καὶ οἷα ὄπλα εἶναι κατὰ δοξῶν τῶν πολεμούντων τῷ βίῳ (so Westermann statt des in P überlieferten κατὰ δοξὸν τῶν πολεμούντων τ. β.; H. Schafstaedt 1892 S. 37 vermutet: κατὰ δοξῶν [τῶν] πολεμούντων τ. β.). Vgl. Krat. ep. 33 S. 215 (Hipparchiae) κοσμήσασα ἀντὶ (unser Kind) μὴ ξίφει, ὥσπερ ἡ Αἰθρα τὸν Θησέα, ἀλλὰ βακτηρίᾳ καὶ τρίβωνι καὶ πῆρᾳ, τοῖς μᾶλλον δυνάμενοις φυλάττειν ἀνθρώπους ξιφῶν, πέμπει Ἀθήνας.

4 Luc. Vit. auct. 8 AΓΟ. Ζηλοῖς δὲ τίνα; ΔΙΟΓ. Τὸν Ἡρακλέα. ΑΓΟ. Τί οὖν οὐχὶ καὶ λεοντὴν ἀμπέχη; τὸ μὲν γὰρ ξύλον ἔοικας ἀντὶ. ΔΙΟΓ. Τοντί μοι λεοντῇ, τὸ τριβώνιον. στρατεύομαι δὲ ὥσπερ ἐκεῖνος ἐπὶ τὰς ἡδονὰς κτλ. Vgl. W. Capelle 1896 S. 21.

5 Diog. ep. 26 S. 241 He. (Hipponi) σὺ δὲ τὸν τρίβωνα λεοντὴν νόει, τὸ δὲ βάκτρον ῥόπαλον, τὴν δὲ πῆραν γῆν καὶ θάλατταν, ἀφ' ἧς τρέφῃ.

6 Diog. ep. 19 S. 240 He. (Diog. als Agamemnon): σκηπτρόν τε γὰρ ἐστὶ μὲν τὸ βάκτρον καὶ χλαμὺς ὁ διπλοῦς τρίβων, ἡ δὲ πῆρα παρὰ δέματος ἀλλαγὴν [ἀναλογίαν: Schafstaedt 1892 S. 35] ἀσπίς. Anderwärts gilt die πῆρα als Haus (Diog. ep. 30 S. 245, 22 ff. He.) oder gar als 'Land und Meer' (s. d. vorige Anm.).

7 Haar und Salbe beisammen schon bei Xenophanes (fr. 3, 5 f. S. 37 Diels): ἀνχάλειοι, χαίτησιν ἀγαλλόμεν' εὐπρεπέεσσιν | ἀσκητοῖς ὁδμὴν (κόμην: Th. Gomperz, Beitr. zur Kr. u. Erkl. gr. Schriftst. III: Wien. Sitzb. 83 [1876] S. 570 f.) χοίμασι δυνόμενοι.

8 Vgl. Luc. Saturn. 24 (Böse Wünsche) παῖδας δὲ ἀντὶ τῶν (der Reichen) τοὺς ὠραίους καὶ κομήτας, οὓς Ἰακίνθους ἢ Ἀχιλλέας ἢ Ναρκίσσους ὀνομάζουσι, .. φαλακροὺς γίγνεσθαι ὑπορρεούσης τῆς κόμης καὶ πώγωνα φύειν ὅξυν κτέ.

dial. V 5) wie Apollon (XVI 1): dieser hat freilich vor einem Angriff des Priapos keine Angst (XXIII 2): ἔχω γὰρ μετὰ τῆς κόμης καὶ τόξα' (vgl. unser Phoinixfragment). Ich erinnere an die Verse οὐδεὶς κομῆτης ὅστις οὐ ψηνίζεται etc. (Com. fr. ad. 12 ff.: III S. 400 K.), an den Samischen Faustkämpfer (Plut. II 8) ἐπὶ μαλακῷ σκωπτόμενος, ἐπειδὴ κόμας εἶχεν, an den Buhlknaben Lukians (dial. mort. X 3), der im Hades mit andern Reizen auch die βαθεῖα κόμη¹ ablegen muß. Besonders ärgert solche κόμη natürlich den Kyon: s. Arr. Epict. d. III 22, 10 καὶ ἴδω τινὰ δρωπακίζόμενον, ἐπιτιμήσω αὐτῷ, καὶ τὸ κόμιον πεπλακῶτα ἢ ἐν κοκκίνοις περιπατοῦντα. Er selber ließ sich darum, wie der Stoiker², den Kopf scheren, wenigstens in früheren Zeiten³: später trug er, vielleicht nach Pythagoristischem Vorbild⁴, nicht mehr bloß den Bart⁵, sondern auch das Haupt-

1 S. auch Straton A. P. XII 192 Οὐ τέρπουσι κόμαι με περισσότεροί τε κί-
κιννοι, | τέχνης, οὐ φάσεως ἔργα διδασκόμενοι | κτλ.; Dion or. 33 § 18 μὴ οὖν αὐ-
τὸν (Archilochos) οἴεσθε στρατηγὸν μὲν μὴ ἀγαπᾶν οἷον εἰρηκε, μηδ' ἐν σώματος
μεγέθει καὶ κόμῃ τίθεσθαι τὸ τοῦ στρατηγοῦ ὄφελος, πόλιν δ' ἂν ἐπαινεῖσαι κτλ.;
Ps.-Phokyl. 210 ff. μὴ μὲν ἐπ' ἄρσενι παιδί τρέφειν πλοκαμηίδα χαίτην | μὴ κορυ-
φὴν πλέξης μήθ' ἄμματα λοξὰ κορύμβων | ἄρσενιν οὐκ ἐπέοικε κομᾶν, χλιδά(ναῖς)
δὲ γυναιξίν.

2 S. z. B. Luc. Bis acc. 20 (Stoa) .. ὁμῶν τοὺς πολλοὺς ὀρεῶ .. ἐμοῦ .. κατα-
φρονοῦντας, ὅτι ἐν χρῶ κέκαρμαι καὶ ἀρρενωπὸν βλέπω κτλ.; Hermotim. 18
ἑώρων γὰρ αὐτοὺς (die Stoiker) κοσμίως βαδίζοντας .. ἀρρενωπούς, ἐν χρῶ κορυφίας
τοὺς πλείστον κτλ.

3 Vgl. das unwiderlegliche Zeugnis des Eubulos über Diogenes als Er-
zieher (D. L. VI 31): ἐν οἴκῳ τ' ἐδίδασκε (die Buben des Xenias) διακονεῖσθαι
λιτῇ τροφῇ χρωμένους καὶ ὕδωρ πίνοντας, ἐν χρῶ κορυφίας τε καὶ ἀκαλλωπίστους
εὐργάζετο καὶ ἀχίτωνας καὶ ἀνυποδήτους καὶ σιωπηλοὺς καὶ καθ' αὐτοὺς βλέπον-
τας ἐν τοῖς ὁδοῖς. Kynisch deuten Kießling-Heinze auch Hor. ep. I 18, 6 ff. (vgl.
o. S. 35) asperitas agrestis et inconcinna gravisque, | quae se commendat tonsa
cute, dentibus atris, | dum volt libertas dici etc. — Kynisch (nicht stoisch, wie
R. Helm, Luc. und Men. S. 315 f. 318, 1 fordert) muß man jedenfalls Luc. Fug. 27
verstehen: Ἄρ' .. εἰδότε .. γυναικα ἐν χρῶ κέκαρμένην εἰς τὸ Λακωνικόν, ἀρρε-
νωπὴν καὶ κομιδὴ ἀνδρικήν; nachher: ἀνδράποδον .. ὑπωχρον, ἐν χρῶ κορυφίαν,
ἐν γενεῇ βαθεῖ, πῆραν ἐξημέμενον καὶ τριβώνιον ἀμπεχόμενον κτλ.

4 Ich schließe aus dem, was Hermipp (Ath. IV 56 p. 163e) vom kynisie-
renden Pythagoriker Diodor von Aspendos (vgl. Zeller II 1⁴ S. 286, 1; Susemihl
II S. 330 A. 449; Hirzel, Dial. I S. 441, 1; Wellmann b. Pauly-Wiss. V 1 [1903]
Sp. 705 Nr. 40) berichtet: Πυθαγορικὸς δὲ δόξας εἶναι ὁμῶν τῶν κυνικῶν τρόπον
ἔξῃ, κομῶν καὶ ἑνῶν καὶ ἀνυποδητῶν. ὅθεν καὶ Πυθαγορικὸν τὸ τῆς κόμης
ἔδοξαν εἶναι τινες ἀπὸ τοῦ Διοδώρου προαχθέν, ὥς φησιν Ἑρμιππος.

5 Von ihm allein sprechen z. B. die 'Briefe' Aristipps an Antisthenes
(Socr. ep. 9, 3 S. 617 He. .. πεινῆν καὶ οἰοῦν καὶ ἀδοξεῖν οὐκ ἠθέλησα οὐδὲ
πώγωνα τρέφειν μέγαν) und Simon (ep. 13, 2 S. 619 He. οὕτω γὰρ ἂν ἐμὲ μὲν
ἐθαύμαζες, τὼς δὲ ἔχοντας βαθεῖς τὼς πώγωνας καὶ τὼς σκύωνας ἐγέλασας τὰς
ἀλαστορίας, ἑνῶντας τε καὶ φθειριῶντας κτλ.). Auch im Kostüm des Menedemos
(o. S. 170 A. 1) fanden wir nur den πώγων ὑπερμεγέθης.

haar¹ lang und wild, natürlich ungepflegt, so daß dann κόμη in diesem Sinne neben τρίβων πήρα βακτηρία² als ein Kennzeichen kynischen Lebens erschien.

IV

Ath. XI 91 p. 495 d Φοῖνιξ δ' ὁ Κολοφώνιος ἐν τοῖς Ἰάμβοις ἐπὶ φιλίας τίθησι τὴν λέξιν (sc. πελλίς) λέγων οὕτως:

- 1 Θαλῆς γάρ, ὅστις ἀστέρων ὀνήιστος
- 2 καὶ τῶν τότ', ὡς λέγουσι, πολλὸν ἀνθρώπων
- 3 ἐὼν ἄριστος ἔλαβε πελλίδα χρυσῆν.

Das Stück, von Athenaios bloß des Wortes πελλίς wegen zitiert und mitten aus größerem Zusammenhange gerissen, bietet gleich im ersten Vers einen ernstlichen Anstoß. Zu seiner Hebung hat man verschiedene Wege beschritten. Die einen (Meineke, Bergk³, Kaibel) statuierten eine Lücke, Meineke genauer eine solche von einem Vers, den er nach Kallimacheischem Muster (s. u.) in folgender Weise ergänzte: Θαλῆς γάρ, ὅστις ἀστέρων ὀνήιστον | [ναύτησιν εὖρεν ἐμπόροις Φοινίκων,] | καὶ τῶν κτλ.⁴, scharfsinnig, aber mit der ungelehrten Schlichtheit des Phoinix schwerlich vereinbar. Andre dachten an Verderbnis eines Wortes. Sie durften dann nur nicht gerade das für Thales bezeichnende⁵ ἀστέρων berühren (ἀστέων civium Casaubonus; ἰστόρων Haupt). Lieber änderte ich etwa mit Benutzung des Haupt-

1 Πόγων und κόμη z. B. Luc. Cyn. 1 (vgl. 14) τί ποτε . . πόγωνα μὲν ἔχεις καὶ κόμην κτλ. (vgl. Wendland, Qu. Mus. 1886 S. 18); Them. or. 17 p. 214d—215a (vgl. Com. fr. ad. 239: III S. 453 K.) ὁ τοιοῦτον βασιλέα μὴ φιλοσοφεῖν ὑπολαμβάνων . . περιάγει τὴν θειοτάτην τῶν ἐπιστημῶν εἰς κόμην ἕως καὶ πόγωνα καὶ τριβόνιον. Von Sparta: Plut. Apophth. Lac. p. 230 B (Nikandr. 2) Πνθομένου δέ τινος, διὰ τί κομῶσι καὶ πωγωνοτροφοῦσιν κτλ.

2 Krates ep. 23 S. 213 He. (Ganymedi) Ἔως ἂν φοβῇ τὸν τρίβωνα καὶ τὴν πήραν καὶ τὴν βακτηρίαν καὶ τὴν κόμην. ., οὐ παύσει κτλ.; Iulian. or. VI p. 200 D—201 A ὅστις οὖν κινεῖται ἐθέλει, μήτε τὸν τρίβωνα μήτε τὴν πήραν μήτε τὴν βακτηρίαν καὶ τὴν κόμην ἀγαπάτω μόνον. ., ἀλλὰ κτλ. — Τρίβων βακτηρία κόμη: Iulian or. VII p. 225 B (vgl. Com. fr. ad. 173: III S. 442 K.). — Τρίβων κόμη: Iulian or. VI p. 190 D; Arr. Epict. d. IV 8, 34. — Βακτηρία κόμη: Iulian or. VII p. 225 A (vgl. 223 C). — S. Gomperz, Gr. D. II² 1903 S. 123. — Philosophen als κομηται: Luc. de paras. 50.

3 Th. Bergk (1845: Kl. Schr. II S. 561 A. 12) spricht vom Ausfall eines 'Worts'.

4 Beifall spendet diesem Vorschlag 'Lachmanns' sic Harro Wulf, *De fabellis cum collegii septem sapientium memoria coniunctis qu. cr.* (Diss. Hal. XIII 1897) S. 167 A. In zweiter Linie hatte Meineke geraten: Θαλῆς γάρ, ὅστις ἀστέρων ὀνήιστος | [ναύτησιν (vel Φοινίκων) ἐμπόροις ἐστίν, ἐξευρών,] | καὶ τῶν κτλ. Später (Anal. cr. 1867 S. 228) verwarf er jenen Modus selbst.

5 Vgl. z. B. die kurze Charakteristik Timons (fr. 6 S. 100 f. W.; 23 S. 189 f. D.) οἶόν θ' ἐπὶ τὰ Θάλητα σοφῶν σοφὸν ἀστρονόμημα.

schen Gedankens das Pronomen ὅστις¹, wobei man dann auch kein *verbum finitum* vermißte²: *Θαλῆς γάρ, ἵστωρ ἀστέρων ὀνήϊστος* | *κτλ.*³ Der Sinn des Fragmentes wäre jetzt ungefähr der: 'Denn Thales, welcher der tüchtigste Kenner der Sterne war | und unter seinen Zeitgenossen, wie man erzählt, bei weitem (πολλὸν statt πολλῶν Toup) | der beste, bekam eine goldene Schale.'

In mannigfacher Hinsicht können uns die wenigen Zeilen belehren und anregen. Phoinix erwähnte den Thales offenbar irgendwie als Vorbild. Damit gewinnen wir ein neues und wertvolles Zeugnis für den von K. Joël⁴ zweifellos übertriebenen, andererseits aber z. B. von R. Hirzel (Dial. II S. 134 f.) und J. Mikolajczak, *De sept. sap. fabulis qu. sel.* (Bresl. Abh. IX 1 [1902] S. 25 f.) im Verhältnis zur allgemeinen Sophistik entschieden wieder zu wenig gewürdigten Anteil, den der Kynismos an der Ausbildung der 'Siebenweisenlegende' gehabt hat. Thales selber verdient noch besondere Beachtung. Bekanntlich nimmt man an, daß gerade ihn der wissenschaftsfeindliche Kyon Antisthenes tadelte und ihm den Namen des *φρόνιμος* absprach.⁵ Der mildere Kyniker Phoinix erscheint von solchem Vorurteile frei. Ihm ist Thales nicht bloß im übrigen genehm. Wie er im Ninosgedichte (fr. II Z. 4, o. S. 181) die Sternbetrachtung freundlich erwähnte, trägt er auch hier kein Bedenken, des Mannes astronomische Bedeutung zu preisen. Freilich nur kurz. Denn die Hauptsache bleibt für ihn doch das moralische Muster. 'Bei weitem den besten der damaligen Menschen' nennt er seinen Thales, wie etwa

1 Von ihm ging auch B. ten Brink aus, welcher Philol. VI 1851 S. 221 schrieb: *vs. primo praestat, semoto molesto illo ὅστις, reponere: Θαλῆς γάρ ἐν ὅντων ἀστέρων ὀνήϊστος*.

2 Diesem Mangel zu helfen, setzte Th. Bergk (mit Meineke) Z. 3 *ἔην* statt *έών* ein.

3 Ungern würde ich mich unter Preisgabe des erlesenen und durch die (Kallimacheische? Vgl. B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 220; Schneider II S. 246) Parallele bei D. L. I 28 (*Βαθυκλέα... ἐπισκῆψαι δοῦναι τῷ σοφῶν ὀνήϊστω*: zur Lesart vgl. J. Mikolajczak S. 51 A. 1) gedeckten *ὀνήϊστος* zu dem andern Ausweg entschließen: *Θαλῆς γάρ, ὅστις ἀστέρων ἔην ἵστωρ*.

4 Band II S. 759–809: 'Das kynische Altweisengastmahl.'

5 Die Hauptstellen: Plat. Theaet. p. 174 A (Anekdote von der thrakischen Magd); vgl. F. Dümmler, Antisth. S. 13; Zeller II 1⁴ S. 289 A. 2; Joël II S. 171 A.; auch Sternbach zu Gnom. Vat. 319 — und Ar. eth. Nic. VI 7 p. 1141 b 3 ff. (s. o. S. 125); vgl. Dümmler, a. a. O. u. Akad. 1889 S. 247. — K. Joël kommt übrigens am Ende zu einem gänzlich veränderten Ergebnis (s. bes. II S. 863 f.): der Tadel des Astronomen Thales stamme gar nicht von dem für ihn eingenommenen Antisthenes, sondern bloß von einer dem Thales gegenübergestellten Antisthenischen 'Symposionsfigur' (Bias; II S. 797).

anderwärts der kynische Herakles gelobt wird ὡς ἄριστος ἀνὴρ γεγὼνώς (Tel. S. 20, 8 f. H.)¹ oder Theseus als ἄριστος τῶν καθ' αὐτόν (Luc. Cyn. 13).² Wir fragen jetzt genauer nach der eigentlichen Pointe. Leider hat man vom weiteren Berichte des Phoinix bloß noch die Worte (Z. 3): ἔλαβε πελλίδα χρυσήν. Die enthalten einen deutlichen Hinweis auf jene so viel und verschieden erzählte Legende von dem kostbaren Weisheitspreis, welcher bei den Sieben die Runde macht und schließlich dem Apollon geweiht wird — nach den meisten Versionen von Thales als der Gabe erstem und letztem Empfänger. Auch Kallimachos hatte, dem milesischen Historiker Maiandrios³ folgend, die Sage gleichfalls choliambisch behandelt, und es lohnt sich vielleicht, daß wir nach O. Schneider's (II S. 246 f.) probabler Verteilung die Reste des Iambos durchmustern. Vom Arkader Bathykses gestiftet, kommt die Schale zunächst an Thales (fr. 94: II S. 259 Schn.):

Ἐπλευσεν ἐς Μίλητον ἦν γὰρ ἡ νίκη
Θάλητος, ὅς τ' ἦν τᾶλλα θεξιδὸς γνώμη
καὶ τῆς ἀμάξης ἐλέγετο σταδμήσασθαι
τοὺς ἀστερίσκους, ἣ πλέουσι Φοίνικες.

Nach den astronomischen Verdiensten des Weisen (sowie einem Exkurs über seine Heimat?) brachte der Dichter die geometrischen, mit einem Seitenblick auf Pythagoras (fr. 83a S. 244):

Προήγαγεν δ' ἐπὶ πλείστον
ἃ ἔξευρε Φοῦξ Εὐφορβος, ὅστις ἀνθρώπους
τρίγωνά τε σκαληνὰ καὶ κύκλων ἐπὶ
μήκη διδάξε κῆδίδαξε νηστεύειν
τῶν ἐμπνεόντων· οἱ δ' ἄρ' οὐχ ὑπήκουσαν
πάντες —.

Aus der Fortsetzung des *certamen* vernehmen wir noch die Namen Solon und Chilon (fr. 89 S. 254)⁴:

Σόλων· ἐκεῖνος δ' ὡς Χίλων ἀπέστειλεν.

1 Vgl. Luc. Cyn. 13 .. τὸν Ἡρακλέα τὸν πάντων ἀνθρώπων ἄριστον, θεῖον δὲ ἄνδρα καὶ θεὸν ὁρθῶς νομισθέντα κτλ.

2 Ἀνδρῶν ἄριστος heißt auch Hermodor im 9. Heraklitbrief (S. 286, 43 He.) vgl. ep. 3 (S. 280) .. Ἐρμόδωρον οὐ μόνον αὐτῶν βέλτιστον, ἀλλὰ καὶ Ἰόνων πάντων ἐξεβάλετε κτλ. — Lukian von Demonax (§ 2): ὡς .. ἔχοιεν .. ζήλοῦν ἐκεῖνον ἄριστον ὃν οἶδα ἐγὼ φιλοσόφων γενόμενον.

3 So korrigiert man den Namen [FHG II S. 335 f. fr. 3] bei D. L. I 28 (statt 'Leandros'): vgl. Schneider II S. 246; Mikolajczak S. 58. 61 ff.

4 Auf die beiden konnte Myson folgen wie in den Fassungen des Knidiars Eudoxos und des Milesiers Euanthes (D. L. I 29 f.), und es läge dann nahe, die ihm geltenden, von Laertios (I 107) fälschlich dem Hipponax (fr. 45: II⁴ S. 477 Bgk.) vindizierten Choliamben: Καὶ Μύσων, ὃν ὀπόλλων | ἀνείπεν ἀνδρῶν σοφρονέστατον πάντων als Kallimacheisch hierher zu beziehen. Gegen diese (wie

Den Schluß macht wieder Thales (fr. 96 S. 261):

Πάλιν τὸ δῶρον ἐς Θάλητ' ἀνώλισθεν,

der nun die Gabe dem Gott schickt mit der Inschrift (fr. 95 S. 260):

‘Θάλης με τῷ μεθεῦντι Νείλεω δῆμον
δίδωσι, τοῦτο δὲ λαβὼν ἀρίστειον.’

Der Vergleich mit Kallimachos hat unsern Blick für die Verse des Phoinix¹ geschärft. Können wir auch das Verhältnis der beiden Gedichte zeitlich nicht sicher bestimmen², klar wird jedenfalls ihr gewaltiger Unterschied in Stimmung und Tendenz. Dort ein gelehrter, literarhistorisch interessierter Poet, welcher eingehend und künstlich³ den Kampf der Weisen darstellt⁴, hier ein Lebensphilosoph, der aus der Fabel ein Faktum als sittliches Beispiel herausgreift: den edlen Thales, wie er sich, frei von Habgier, der goldenen Schale zugunsten der Götter entäußert.⁵

V

Ath. XI 91 p. 495 e (vgl. o. S. 194) καὶ ἐν ἄλλῳ δὲ μέρει φησὶν·

- 1 ἐκ πελλίδος <δὲ> τάργανον κατηγνύης
- 2 χωλοῖσι δακτύλοισι τήτέρῃ σπένδει,
- 3 τρέμων οἶον περ ἐν βορηίῳ νωδός.

ich erst nachträglich bemerkte, schon von B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 223 geäußerte, von Th. Bergk, a. a. O.; R. Hirzel, Dial. II S. 133, 1; H. Wulf S. 189, 2 [vgl. Mikolajczak S. 10. 13] ohne Beweise bekämpfte) Vermutung könnte m. E. höchstens D. L. I 41 sprechen, wonach bei Leandros (= Maiandrios?) Myson gefehlt hat.

1 B. ten Brink (Philol. VI 1851 S. 220) geriet auf den Einfall, sie dem Phoinix überhaupt nicht zu lassen ('nam utrumque poetam eandem hanc fabulam choliambis explicuisse non verisimile est!') und auf Kallimachos überzuschreiben (als vorletztes Fragment des Sieben-Weisen-Iambos).

2 Die von Th. Bergk (Kl. Schr. II S. 560 f.: 1845) vorausgesetzte Priorität des Phoinix ist mindestens wahrscheinlich.

3 Gesucht, fast dunkel z. B. des Pythagoras Bezeichnung als Φρὸς Εὐφοροβος, die einen Meineke tatsächlich täuschte. Von einem andern Stück der Kallimacheischen Choliamben (fr. 86: II S. 249 Schn.) urteilt Plutarch (de plac. phil. I 7 p. 880 E): τὸν δ' Εὐήμερον καὶ Καλλίμαχος ὁ Κρηναῖος αἰνίττεται ἐν τοῖς Ἰάμβοις γράφων κτλ.

4 Ich verstehe nicht, wie R. Hirzel (Dial. II S. 137 A. 2) mit B. ten Brink (Philol. VI 1851 S. 220: 'ludicrum carmen') in unsrem Iambos eine 'Verhöhnung' der sieben Weisen annehmen kann.

5 Darauf lief die Anekdote beim Phoinix vermutlich hinaus. Vgl. etwa den frommen, die Götter mit Weihungen reichlich bedenkenden Xenophon (D. L. II 51 f.) oder die Mahnung des Horaz (c. III 24, 45 ff.): *vel nos in Capitolium, | quo clamor vocat et turba faventium, | vel nos in mare proximum | gemmas et lapides, aurum et inutile, | summi materiem mali, | mittamus, scelerum si bene paenitet.*

Also ein weiterer Beleg für den Ausdruck *πελλίς*, welchen Phoinix dem Hipponax entlehnte (vgl. B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 49)! Wieder ein vorn und hinten abruptes Fragment, vom Thalesgedichte natürlich zu trennen¹, beschädigt wohl nur in V. 3, den wir nachher besprechen. Bisher verkehrt² oder gar nicht gedeutet, erweist sich's als ein wertvolles Stück von der kynischen Charakteristik eines Geizhalses: '〈Und〉³ aus zerbrochener⁴ Schale spendet er sauren Wein | mit lahmen Fingern mit der einen Hand, | zitternd wie ein . . im Nordsturm.'

In Frage steht sein Verhältnis zu den Göttern: ein auch anderweitig geläufiger *τόπος* (s. schon o. S. 165). So weiht der *ἀνελεύθερος* als Spielsieger dem Dionysos eine Binde von Holz (Theophr. ch. 22, 2), und zur *μικρολογία* gehört es (ch. 10, 3), *ἀπάρχεσθαι ἐλάχιστον τῇ Ἀρτέμιδι τῶν συνδειπνούντων*. Bei Lukian (Iup. tr. 15) entrüstet sich Zeus ob dem Knicker Mnesitheos, *ὃς ἐκκαίδεκα θεοὺς ἐστιῶν ἀλεκτρούνα μόνον κατέθυσσε, γέροντα κἀκείνον ἤδη καὶ κορυζῶντα, καὶ λιβανωτοῦ χόνδρους τέταρας εὖ μάλα εὐρωτιῶντας, ὡς αὐτίκα ἐπισβεσθῆναι τῷ ἄνθρωπῳ, μηδὲ ὅσον ἄκρα τῇ ῥινὶ ὀσφρῆσθαι τοῦ καπνοῦ παρασχόντας, καὶ ταῦτα ἐκατόμβας ὅλας ὑπισχνούμενος, ὁπότε ἡ ναὺς ἤδη προσεφέρετο τῷ σκοπέλῳ καὶ ἐντὸς ἦν τῶν ἐρμάτων*, und umgekehrt heiβt's bei Horaz (s. II 3, 164 f.): *non est periurus neque sordidus: immolet aequis | hic porcum Laribus; verum ambitiosus et audax*. Solch knauserndes Opfer⁵ geht selbst einem Kyon zu weit. Mit Sokrates (Xen. Mem. I 3, 3) übt er den Grundsatz: *Καθδύναμιν δ' ἔρδειν ἐφ' ἀθανάτοισι θεοῖσι* (Joël I S. 554; II S. 209. 728, 1. 775 f.); vgl. Epiktets Ench. 31, 5 *σπένδειν δὲ καὶ θύειν καὶ ἀπάρχεσθαι κατὰ τὰ πάτρια ἐκάστοτε προσήκει καθαρώς καὶ μὴ ἐπισεσχυμένως μηδὲ ἀμελῶς μηδέ γε γλίσχρως μηδὲ ὑπὲρ δύναμιν*. — Betrachten wir nunmehr die einzelnen Züge:

1 Schneidewins und Meinekes Irrtum berichtigten Bergk (1845: Kl. Schr. II S. 561 A. 12), Haupt (1847: Opusc. I S. 235), B. ten Brink (Philol. VI 1851 S. 49).

2 B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 49 dachte an einen Trunkenen: *de ebrioso homine agitur, non de Thalete*.

3 *δέ* (Schweighäuser, Schneidewin, Kaibel) ergänze ich lieber als *γάρ* (Meineke, Bergk).

4 Z. 1 *καὶ τηγνίης* A: corr. Porson.

5 Dem Egoismus der menschlichen Opfer gilt auch Men. *Δύσκολος* fr. 129 (III S. 38 f. K.) *ὡς θύουσι δ' οἱ τοιγῶνχοι, | κίστας φέροντες, σταμνί', οὐχὶ τῶν θεῶν | ἔνεκ', ἀλλ' ἐαυτῶν· ὁ λιβανωτὸς εὐσεβέες, | καὶ τὸ πόπανον τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ | ἅπαν ἐπιτεθέν· οἱ δὲ τὴν ὀσφρὴν ἄκραν | καὶ τὴν χολὴν ὅσα τ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς | ἐπιθέντες αὐτοὶ τὰλλα καταπίνουσ' αἰεὶ*.

Z. 1 ἐν πελλίδος κατηγνύης] Der Geizige nimmt keine Schale von Gold oder Silber, die doch seinem Reichtum entspräche. Wie Horazens Opimius (s. II 3, 142 ff.) zum Trinken die *trulla Campana*, benutzt er zur Spende das der Armut eigene¹, sonst gegenüber dem Luxus vom Kyniker selber empfohlene² Tongeschirr: und sogar das ist nicht ganz: ein typisches Merkmal äußerster Dürftigkeit. Vgl. die Worte Theopomps über seinen Landsmann, den Chier Theokrit (fr. 276: FHG I S. 325 A): ἐξ ἀργυρομάτων δὲ καὶ χρυσῶν πίνει καὶ τοῖς σκεύεσιν χρῆται τοῖς ἐπὶ τῆς τραπέζης ἑτέροις τοιούτοις, ὁ πρότερον οὐχ ὅπως ἐξ ἀργυρομάτων [οὐκ] ἔχων πίνειν, ἀλλ' οὐδὲ χαλκῶν, ἀλλ' ἐκ κεραμεῶν καὶ τούτων ἐνίοτε κολοβῶν. — τάρανον] Ein lydisches Wort (Hes. s. v.), welches Phoinix vielleicht von Hipponax entnahm (s. B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 49) wie Kallimachos (fr. 88: II S. 253 f. Schn.; vgl. Hippon. fr. 102: II⁴ S. 493 Bgk.) das synonyme ἀλίβας. Den 'Säuerling' finden wir wieder bei den *avari* des Horaz: s. II 3, 142 ff. *pauper Opimius argenti positi intus et auri | qui Veientanum festis potare diebus | Campana solitus trulla vappamque profestis*, | eqs.; 2, 55 ff. *Avidienus*, | *cui canis ex vero ductum cognomen adhaeret*, | *quinguennis oleas est et silvestria corna*, | *ac nisi mutatum parcit defundere vinum* etc. (vgl. Heinze, Diss. 1889 S. 25). Hinzu kommt s. II 3, 115 ff. *si (quis) positus intus Chii veterisque Falerni | mille cadis, nihil est, ter centum milibus, acre | potet acetum* . . 120 *nimirum insanus paucis videatur* etc., eine Stelle, die man für Aristonisch oder Bionisch hält (Heinze 1889 S. 26) und mit Plut. de tranq. an. 8 p. 469 BC vergleicht: (Τί . . τὰ κάκιστα τῶν ἰδίων συνάγεις . .;) οὐδέν τι τοῦ Χίου βελτίων γινόμενος, ὃς πολὺν καὶ χρηστὸν οἶνον πιπράσκων³ ἐαντῷ πρὸς τὸ ἄριστον ὀξύνην ἐξήτει διαγεγόμενος.

Z. 2 χωλοῖσι δακτύλοισι τήτρη] Die 'lahmen Finger' zugleich mit dem 'Zittern' des folgenden Verses erhalten eine treffliche Er-

¹ Vgl. das vom Nachbar entwendete κεραμεῶν τραβλίον des darbenden Mikkylos (Luc. Somn. s. Gall. 14).

² S. etwa im Lukianischen Gastmahl (14) den Kyniker Alkidamas ἐς τὸν χρυσὸν καὶ τὸν ἄργυρον ἀποσκόπτων ἡρώτα γοῦν τὸν Ἀρισταίνετον, τί βούλονται αὐτῷ αἱ τοσαῦται καὶ τηλικαῦται κύλικες τῶν κεραμεῶν ἴσον δυναμένον; Parallelen bei Helm S. 262 A. 1. Dazu: Plut. de vit. aer. al. 2 p. 828 A ἐκπώματα ἔχεις, παροψίδας ἀργυρᾶς, λεκανίδας ὑπόθου ταῦτα τῇ χρεῖᾳ τὴν δὲ τράπεζαν ἢ καλὴ Ἀβλὺς ἢ Τένεδος ἀντικοσμήσει τοῖς κεραμεοῖς καθαρωτέροις οὐδὲ τῶν ἀργυρῶν; 3 p. 828 D οὕτως ἡμῖν ὁ θεὸς δίδωσι ξυλίνην τράπεζαν καὶ κεραμεῶν λεκάνην καὶ τραγὴν ἱμάτιον, ἐὰν ἐλεύθεροι ζῇν ἐθέλωμεν.

³ Anders der αἰσχροκερδὴς Theophrasts (ch. 30, 5: οἶος) οἶνοπωλὼν κεκραμένον ('geschmiert') τὸν οἶνον τῷ φίλῳ ἀποδόσθαι.

läuterung durch das Versprechen, welches der Kyniker Krates einem Kandidaten erteilte (Tel. π. πεν. κ. πλ. S. 28, 6—10; vgl. Prol. S. XX): 'δυνήση' φησὶ 'τὸ φασκώλιον ῥαδίως λῦσαι καὶ τῇ χειρὶ ἐξελὼν εὐλύτως δοῦναι, καὶ οὐχ ὥσπερ νῦν στρέφων καὶ μέλλων καὶ τρέμων, ὥσπερ οἱ παραλελυμένοι τὰς χεῖρας· ἀλλὰ καὶ πλήρες ὄν αὐτὸ οὕτως¹ ὅψει καὶ κενούμενον ἰδὼν οὐκ ὀδυνήσῃ κτέ. Anschaulich wird uns gezeigt, wie zögernd und hart sich des Geizigen Hand zum Hergeben auftut. So dürfen wir jetzt wohl das Eupolisbruchstück verstehen (Προσπάλτιοι fr. 247: I S. 325 K.): ὅτι χωλὸς τὴν χεῖρα σὺ σφόδρα, möglicherweise auch ein zweites (fr. inc. 343 S. 348): ὅτι χωλὸς ἐστὶ τὴν ἐτέραν² χεῖρ' οὐ λέγεις, und am Ende hatte sogar schon χειρόχωλος bei Hipponax (fr. 139: II⁴ S. 499 B.)³ diesen Sinn. Wie von der 'lahmen' oder 'gelähmten', ist anderwärts die Rede von der 'krummen' oder 'gekrümmten', auch von der 'eingezogenen'⁴ Hand. Auf's Heischen bezieht sich Zenob. Ath. II 37: Κύλλον πήραν· αὕτη παραπλησία ἐστὶ τῇ ἐμβάλλεται εἰς κυλλήν', ἐπεὶ καὶ οἱ αἰτοῦντες τὴν χεῖρα οὕτω σχηματίζουσι. Der Kyon Diogenes (D. L. VI 29) ἔλεγε... δεῖν τὰς χεῖρας ἐπὶ τοὺς φίλους ἐκτείνειν μὴ συγκεκαμμένοις τοῖς δακτύλοις, und Sirach (IV 31) mahnt: μὴ ἔστω ἡ χεὶρ σου ἐκτεταμένη εἰς τὸ λαβεῖν καὶ ἐν τῷ ἀποδιδόναι συνεσταλμένη. Dem Physiognomiker (Adam. II 5: I S. 354, 4 f. F.) gelten δάκτυλοι συνεστραμμένοι als Symptom für πάνουργοι κακοήθεις φιλοχρήματοι.⁵

Z. 3 τρέμων] 'Zitternd' erscheint sonst gewöhnlicher der *superstitiosus*⁶: Plut. de superst. 9 p. 169 E (vgl. Hense, Tel. Prol. S. XLIX A.)

1 οὕτως erklärt O. Hense (brieflich) deiktisch: 'nur so'. Unnötig die Gomperz'sche (Wien. Sitzb. 139 [1898] I S. 11) Vermutung: ἀτῶφος.

2 Vgl. bei Phoinix τῇτέρῃ, welches A. Meineke (Anal. cr. 1867 S. 228) durch τῇμέρῃ ersetzen wollte: *ut diei libatum esse dicatur*.

3 Anders B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 46; H. Flach, Gr. L. II S. 561.

4 So erklärt sich vielleicht auch die (von Sittl, Gebärden S. 97 zweifelnd erörterte) Geste, welche die Aristophanes-Scholien 'zur Klage des Demos, daß ihm der Paphlagonier 'nur so ein bisschen' vom Kuchen abgeschnitten' (Equ. 1220 ἐμοὶ δ' ἔδωκεν ἀποτεμὼν τυννοντον) notieren: συλλαβὼν τοὺς δακτύλους, φησὶ Φαεινός, ἀντὶ τοῦ μικρόν.

5 Erwähnt sei auch die dem Geldmenschen eigene Handstellung des Rechnens, z. B. Luc. Tim. 13 (Zeus zum Plutos): ὁχρὸς ἡμῖν ἐφαίνον καὶ φροντίδος ἀνάπλεως, συνεσπικνὼς τοὺς δακτύλους πρὸς τὸ ἔθος τῶν λογισμῶν κτλ.; Dion. or. IV § 92 (Der δαίμων φιλοχρήματος) ἀρπακτικὸν βλέπων, αἰεὶ κινῶν τοὺς δακτύλους, ἥτοι τὴν αὐτοῦ λογιζόμενος οὐσίαν ἢ τῶν ἄλλων τινὸς κτλ.; Sen. ep. 88, 10 *numerare docet me (sc. geometres) et avaritiae commodat digitos potius quam doceat nihil ad rem pertinere istas computationes etc.* (Vgl. C. Sittl, Gebärden 1890 S. 253 A. 1).

6 Vgl. D. L. VI 48 (Diogenes) λέγοντος δ' αὐτῷ τινος ἰσχυρῶς δεισιδαίμονος· 'μὴ πληγὴ τὴν κεφαλὴν σου διαρρήξω' 'ἐγὼ δέ γε' εἶπε 'παρὼν ἐξ ἀριστέρων τρέμειν σε ποιήσω'.

ἔστεφανωμένος ὠχρίᾳ, θύει καὶ φοβεῖται, εὐχεται φωνῇ παλλομένη καὶ χερσὶν ἐπιθυμιᾷ τρεμονύσαις. — οἶόν περ ἐν βορηίῳ νωδός] Das wohl als Zeichen häßlichen Alters¹ bezeugende Beiwort νωδός² (zahnlos) hat man längst als Verderbnis empfunden. Das kynische Bild verlangt ein konkretes Substantiv. Meineke (ῥωπος = ἄλωπος, ἀλώπηξ)³ und Kaibel (πῶλος) dachten an Tiere. Mir dünkt wahrscheinlich der Name eines Baums. Das häufige Gleichnis vom sturmgepeitschten Baume braucht keine Belege. Ein besonders geeignetes Beispiel (mit 'Nordwind' und 'zitternden' Eichen) bietet Hor. epod. X 7 f. *insurgat Aquilo, quantus altis montibus | frangit trementis ilices*. So möchte ich statt νωδός vermuten: λωτός. Der Lotosbaum z. B. bei Varro, Men. S. Parmeno fr. 390 B. *caeditur lotos alta, alta fros decedit | Palladis platanu' ramis*.

Wir haben die Fragmente des Phoinix durchgegangen, und überall hat sich uns der Eindruck eines populären, gemäßigt kynischen Moralisten bestätigt. Als Dichter nimmt unser Held in der Literaturgeschichte ein ziemlich bescheidenes Plätzchen ein. In dem kleinen für uns kontrollierbaren Teil seiner Werke konnten wir neben der Anlehnung an den Volksbrauch (fr. I) mehrfach den Einfluß des alten Hipponax bemerken. Auch tragische und komische Sprache und Verskunst wirkt bei ihm nach. Die Themata wie ihre Darstellung halten sich durchweg in den ausgetretenen Bahnen des zeitgenössischen kynischen Schrifttums, und am stärksten spürt man diese Abhängigkeit, formell wie inhaltlich, da, wo er den eigentlichen Ton der 'Diatriben' anschlägt (P. Heid.). Ein Zufall mag schuld sein, daß alle uns erhaltenen Stücke im Grunde ein und dieselbe Frage behandeln: Περὶ πλούτου. Der Mißbrauch des Reichtums zu

1 Plut. Stoic. abs. poet. dicere 3 p. 1058 A *Καὶ τοῦ Ὀδυσσεύος ἡ Ἀθηνᾶ τὴν ἑυσότητα καὶ φαλακρότητα καὶ ἀμορφίαν ἀφῆρηκεν, ὅπως φανεῖν καλός· ὁ δὲ τούτων σοφός, οὐκ ἀπολείποντος τὸ σῶμα τοῦ γήρως, ἀλλὰ καὶ προσεπιθέτοντος καὶ προσεπιχώσαντος, μένων κυρτός, ἂν οὕτω τύχη, νωδός, ἑτερόφθαλμος, οὐτ' αἰσχυρός οὔτε δόμορφος οὔτε κακοπρόσωπός ἐστιν; vgl. Luc. dial. mort. VI 2 μηδὲ ζῆν μὲν (sc. ἐχρῆν) τὸν ὑπὲρ γῆρας ὁδόντας τρεῖς ἔτι λοιποὺς ἔχοντα, μόγις ὁρῶντα . . . ἀποθνήσκειν δὲ . . . νεανίσκου; IX 2 ἐγέλασα· ἐραστὰς δὲ (sc. εἴχες) τηλικούτους ὄν, ὁδόντας τέτταρας ἔχων;*

2 Auch mit νωθής (träge) wäre nicht geholfen: s. Luc. de luctu 16 *Τί μοι λουδορεῖ . . . ; ἢ διότι μὴ τοιοῦτοί γε γέροντες ἐγενόμεν οἷος εἰ σὺ, φαλακρός μὲν τὴν κεφαλὴν, τὴν δὲ ὄψιν ἐρρυτιδωμένος, κυφὸς καὶ τὰ γόνατα νωθής καὶ ὄλως ὑπὸ τοῦ χρόνου σαθρός κτλ.;*

3 Später (Anal. cr. 1867 S. 229) machte Meineke noch den weiteren Vorschlag: τρέμων οἷον γέροντες βορηίῳ νωδός.

Luxus und Üppigkeit (P. Heid.; fr. II. III) wie auch sein Nichtgebrauch (fr. V) werden getadelt und demgegenüber empfohlen sein rechter Gebrauch (fr. I. IV). Über den Umfang und die Anlage der 'Iamben' des Phoinix fehlt es an sichrem Bericht. Daß sie mehr als ein Buch umfaßten, entnehme ich der Notiz des Athenaios zum Ninosgedicht (o. S. 181): *ἐν τῷ πρώτῳ* (sc. *βιβλίῳ*) *τῶν Ἰάμβων*. Wenn fr. II im ersten Buche stand, so darf man wohl ein gleiches vom Iambos des Papyrus vermuten. Vielleicht hat er dort geradezu den Anfang gebildet. Er allein gibt ja die möglicherweise als Widmung zu denkende Anrede an Poseidippos.

§ 2 Die Choliambendichtung

Unser Fund bringt neue Choliamben. So vielfach diese eigenartige Gattung nach verlässigem Zeugnis¹ im Altertum gepflegt ward, so dürftig waren früher die erhaltenen Reste.² Erst Ägypten hat auch hier die Bestände vermehrt und unsre Kenntnis vom Entwicklungsgang der Choliambik³ gefördert.

Zwei Haupttatsachen konnten schon bisher als gesichert gelten⁴: daß sie um die Mitte des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts im ionischen Kleinasien entstand⁵ und daß sie dann erst nach etwa zwei-

1 Marius Victorinus, art. gr. III S. 136, 30 Keil (Gramm. Lat VI): *choliambos multi veterum scripserunt*; vgl. M. Ficus (o. S. 182, 1) S. 812.

2 M. Ficus (S. 813) rechnete noch 1889 im ganzen mit ca. 300 vorbabrianisch griechischen Choliamben.

3 Die alten Choliamben zitiere ich nach A. Meineke (1845: s. o. S. 177 A. 1), daneben die voralexandrinischen Stücke nach Th. Bergk's *Poetae Lyrici* (II⁴ 1882) und die späteren nach des gleichen Autors *Anthologia Lyrica* (²1868). — Die Fragmentsammlungen von I. H. Knoche (Herford 1842. 1845) und Rossignol (Paris 1849) sind mir nur dem Namen nach bekannt. — Erster Versuch einer Vereinigung der Choliambiker in Th. Gaisford's *Hephaistion* 1810 S. 252—257.

4 Der einzige Verfechter der Kontinuität choliambischer Dichtung, B. ten Brink (*Hipponactea* c. XIII: *Philol.* VI 1851 S. 216) bedarf keiner Widerlegung. — Mit der ins fünfte Jahrhundert gehörigen Ananios-Reminiszenz des Komikers Eupolis (*Eupolis Βάπτει* fr. 13, II 1 S. 451 Mein.; fr. 74, I S. 275 K. *ἀνόσια πάσχω ταῦτα καὶ μὰ τὰς Νύμφας*. | *Β. πολλοὺ μὲν οὖν δίκαια καὶ μὰ τὰς κράμβας*. ~ Ananios fr. 2 S. 133 M.; 4 S. 502 B. *Καὶ σὲ πολλὸν ἀνθρώπων | ἐγὼ φιλέω μάλιστα, καὶ μὰ τὴν κράμβην*; s. Meineke S. 135f.; Bernhardt II 1² S. 1856 S. 469; Crusius, *De Babr. aet.* 1879 S. 165 A. 1; Ficus S. 811 A. **) vergleiche das analoge Zitat bei Epicharm (*Γᾶ καὶ Θάλασσα* fr. 25 S. 95 Kb. *καὶ μὰ τὴν κράμβαν*), der an einer zweiten Stelle (*Ἦβας Γάμος* fr. 58 S. 101 Kb.) den Ananios mit Namen nennt (vgl. Crusius, *P.-W.* I 1894 Sp. 2057, 9 ff. — Über Diphilos s. u. S. 213—215).

5 An die vermeintlichen Choliamben bei Semonides von Amorgos (fr. 18, II⁴ S. 455 Bgk. *καὶ σάλλα βαίνων, ἵππος ὡς κορωνί[τ]ης*; vgl. Meineke, *Choliamb.*